

Lima

Das Magazin für Liestal und Umgebung



Hesch mer e Stutz?

Fluch oder Segen? Geld, Zwiespalt der Menschheit

Aus Liebe zum Baselbiet



Landrats-
kandidaten

Wahlkreis
Liestal

LISTE
1

FDP
Die Liberalen

Obere Reihe v.l.n.r.: Daniel Schwörer (Liestal), Milo Graf (Liestal), Beat Furrer (Lausen), Dominic Odermatt (Liestal) *Untere Reihe v.l.n.r.:* Dominik Schneeberger (Lausen), Patricia Schönenberger (Liestal), Nicholas J. Arthur (Liestal), Regina Vogt (bisher, Liestal), Peter Schafroth (bisher, Liestal).

KAMPFSPORTCENTER KUN-TAI-KO

**KAMPEKUNST...
...MEHR KUNST ALS KAMPE**





Fest im Griff

Das liebe Geld! Wie fantasievoll wir sprachlich mit diesem abstrakten Begriff umgehen. Die Rede ist von Kohle, Zaster, Moneten, Lappen, Stutz. Was steckt wohl hinter dieser redseligen Aufmerksamkeit? Hat das mit Faszination, mit Zuneigung oder mit Ablehnung zu tun? In erster Linie wohl mit der zentralen Bedeutung des Geldes in unserem Leben.

Wer knapp bei Kasse ist, glaubt sich am Ziel seiner Wünsche, wenn nur ein paar Scheine locker wären. Andere sind wohlhabend – damit allein aber noch nicht glücklich, da sie (zu Recht) den Schwund ihres Vermögens fürchten. Das Geld hat auch sie fest im Griff. Wer gar keines hat und Unterstützungsleistungen benötigt, ist erst recht vom Thema gefangen.

Nur den Stoikern unter uns – ob mit viel oder wenig – gelingt es, sich vornehm herauszuhalten und sich mit dem zu arrangieren, was jeweils verfügbar ist.

Wie das Geld und seine Facetten die Menschen in der Region beschäftigt, zeigt die vorliegende Ausgabe des LiMa. Sie ist frisch aus dem Leben gegriffen.

Martin Waibel
Mitglied des LiMa-Impulsteams

5/7/9 Aufgefallen: News und Trends

14 Hesch mer e Stutz?

Fluch oder Segen? Geld, Zwiespalt der Menschheit



38 KMU Liestal am Puls

39 Argumente: Einwohnerrats-Fraktionen

42 Geschichte(n)

43 LiMa-Workshop: Mal-Kurstag mit Simone Berger

46 Veranstaltungs-Agenda

47 Regio Liestal Live Die Botschaft vom Turm

Impressum 4. Jahrgang, Nr. 19

Herausgeberin und Redaktionsleitung: Bea Rieder, Rieder PR+Verlag, Rathausstrasse 66, 4410 Liestal, T 061 923 05 15, lima@riederpr.ch, www.riederpr.ch.

Mitwirkende Autor/innen dieser Ausgabe: Bea Rieder (br), Lucas Huber (lh), Marc Schaffner (ms), Andreas Baumeister. Gestaltung: Denise Vanne. Fotografie: Guido Schärli (gs), Foto-Grafik Schärli, Hölstein; Lithos: Lac AG, Basel. Druck: Lüdin Liestal. Distribution: Post.

Impulsteam der Redaktion: Claudia Aufderegg, Andreas Baumeister, Salvatore Romano, Andreas Ruegg, Martin Waibel.

Inserate: Nicole Peter, Rieder PR+Verlag, Rathausstrasse 66, 4410 Liestal, T 061 923 05 15, F 061 923 05 16, nicole.peter@riederpr.ch. Tarife, jeweils farbig: 1/4 Seite 1647.00, 1/2 Seite 824.00, 3/4 Seite 442.00 1/8 Seite 253.00. Details unter www.lima-online.ch.

LiMa erscheint 6 x pro Jahr: Januar, März, Mai, Juli, September, November. Erscheinungstermin jeweils Anfang Monat. Auflage: 22'000 Ex. kostenlos an alle Haushaltungen in Liestal, Seltisberg, Lupsingen, Ziefen, Bubendorf, Lausen, Arisdorf, Frenkendorf, Füllinsdorf, Büren, Nuglar und St. Pantaleon.

Abonnement: Ausserhalb des Verteilgebiets kann LiMa zu einem Versandkostenbeitrag von CHF 24.00 abonniert werden.

ISSN-Nummer 1663-6236



Gedruckt auf
FSC-zertifiziertem Papier.



BRODBECK AG
INNENDEKORATIONEN
KASERNENSTRASSE 12 4410 LIESTAL TEL. 061/927 85 00
www.brodbeckag.ch - info@brodbeckag.ch

15 neue Eigentumswohnungen altersgerecht und familiengerecht

Direkt am Dorfkern an der Prattlerstrasse in Frenkendorf
an traumhafter, ruhiger Lage im Grünen



- nachhaltige, umweltfreundliche Energieversorgung mittels Erdwärmesonden und Wärmepumpen (Heizung und Warmwasser) dadurch unabhängig von steigenden Öl- und Gaspreisen
- mit Lift in jedem Haus
- grosse Balkone mit Südausrichtung und optimaler Besonnung
- alle Wohnungen sind hell, grosszügig und rollstuhlgängig geplant
- jede Wohnung mit Waschmaschine und Tumbler
- Einstellhalle mit 24 Parkplätzen

- 3x 2 1/2 Zimmer Wohnungen ab CHF 398'000.-
- 3x 3 1/2 Zimmer Wohnungen ab CHF 599'000.-
- 6x 4 1/2 Zimmer Wohnungen ab CHF 699'000.-
- 3x 5 1/2 Zimmer Wohnungen ab CHF 799'000.-

Gerne schicken wir Ihnen eine detaillierte Verkaufsdokumentation!

Tel. 077 487 01 91

www.mattenhof-frenkendorf.ch



DASS SCHÖNHEIT VERGÄNGLICH IST, IST AB JETZT VERGANGENHEIT.

Herzlich willkommen im ersten Maria Galland-Institut in Liestal!

Inge Keller Kosmetik

Büchelstrasse 2 • 4410 Liestal • 061 921 78 10

Mo, Do, Fr 08.00–12.00 Uhr, Di 14.00–19.00 Uhr, Sa 08.00–14.00 Uhr

Bau- und Möbelschreinerei

**holinger
küchen** AG

seit 1947

Von der modernsten Küche bis zum gemütlichen Badezimmer und dem gesamten Innenausbau stehen Ihre Wünsche, das Handwerk und die Qualität an erster Stelle.

4414 Füllinsdorf
061 / 901 40 39



www.holinger-kuechen.ch



Erfolgreich Abnehmen

ParaMediForm

Institut für Gesundheit und Wohlbefinden

Gratis-Kennenlernstunde
Rufen Sie noch heute an:

061 902 02 20

Vitalive GmbH
Burgstr. 20, 4410 Liestal
www.vitalive.ch

Wie Urs Schneider, der
20 kg abgenommen hat





Gourmet-Taxi gibt Gas

Von Muttenz bis Gelterkinden gibt es nun auch gehobene Küche mit frischen Zutaten an die Haustür: Das Gourmet-Taxi hat aufgemacht. Hier wird jede Pizza frisch

zubereitet und jede Sauce selbst gemacht. Daneben gibt's Snacks, Pasta, «und das Curry ist fantastisch!». Sagt Inhaber Christian Gubser, der seine Sporen in der gehobenen Gastronomie abverdiente. Bestellen kann man telefonisch, online – und als weltweite Premiere: per Bestell-App. Für die Bezahlung an der Haustür tut's die Plastikkarte. Jeden Montag ist übrigens «Cool Monday». Jede Pizza gibt's für 15 Franken – in 30 Gemeinden. *lh*

Gourmet-Taxi, Pizze, Pasta, asiatische Spezialitäten, Rheinstrasse 37, Frenkendorf oder auf Facebook; Bestellungen via 0844 37 37 37 oder www.gourmet-taxi.ch. Auch zum Mitnehmen (oder dort essen).

Auch die haarigsten Wünsche erfüllen

Der Coiffure-Salon A. Lerf hat einen neuen Namen: «Art & Style» nennt er sich seit dem 1. Januar. Doch das ist längst nicht alles. Im gleichen Zug hat Inhaberin Annermarie Lerf (r.) ihre langjährige Mitarbeiterin Sylvia Gysin quasi zur Geschäftspartnerin «befördert». Unter dem Motto «jede Veränderung ist auch ein Neuanfang» geben die beiden in frischrenovierter Umgebung weiterhin Vollgas. Hier werden selbst die «haarigsten» Wünsche fachgerecht erfüllt. *lh*



Coiffure Art & Style für Damen, Herren und Kinder, Bahnhofstrasse 4, Liestal, 061 921 12 56

Tüüfä gsundä Schlaf

Betten, soweit das Auge reicht, und alle stehen bereit zum Probeliegen. Das Bettenhaus Liestal hat den grössten Bico- und Tempur-Showroom im Kanton: 21 Bico- und 7 Tempur-Modelle, einschliesslich das speziell designte Bico-Royal-Bett. Bico bietet ihren Matratzenkern in drei Härtegraden an, die bei Bedarf auch nachträglich ausgewechselt werden. Für seine



150 Jahr-Feier hat das Unternehmen eine Jubiläums-Matratze zu einem Sonderpreis kreiert. *br*

Bettenhaus, Büchelstrasse 25
061 921 54 74
www.bettenhaus-liestal.ch

AUFGEFALLEN

Die Tipps auf diesen Seiten sind von der Redaktion ausgewählt, verfasst und fotografiert. Es handelt sich nicht um bezahlte Werbung. Wir sind jederzeit hungrig nach Newstipps: lima@riederpr.ch.



Hörgerät: diskret und rasch gekauft

Auch die Apotheke hält jetzt Hörgeräte feil. Der Hersteller Sonetik hat ein digitales Minigerät entwickelt, das bei zwei Dritteln der gängigen Hörverluste eine gute, rasche und diskrete Erleichterung bringt. Ein Zehn-Minuten-Hörttest mit einer spezialisierten Mitarbeiterin bringt an den Tag, ob die Zeit reif ist dafür. Das Gerät kostet 395 Franken und kann vor dem Kauf drei Tage lang getestet werden. *br*

TopPharm Adler Apotheke, Rathausstrasse 53, Liestal
061 927 94 60, www.adler-apotheke.ch



S'chlemmt...

meint Walter Fischer, Liestaler Blaggedde-Künstler. Damit hat er – so die Entscheidung der Jury – der Fasnacht 2011 ihr Gesicht gegeben. Das Tragen der Blaggedde ist an der Fasnacht Ehrensache. Die Preise sind: 40 Franken für Gold, 12 für Silber und 7 für Kupfer. Verkauft werden die Schmuckstücke durch die Liestaler Cliquen, teilweise auch via Beizen, Strassenverkäufer, Marronistand und Geschäfte. www.fasnacht-liestal.ch *br*



Antonio Sahin
Versicherungsberater
Direktwahl 061 927 22 37

Vorsorge und Lebensversicherungen werden immer wichtiger. Als Versicherungsberater der Mobiliar sind wir auch dafür Ihr kompetenter Partner.

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Liestal, Alfred Guggenbühl
Burgstrasse 6, 4410 Liestal
Telefon 061 927 22 22, Fax 061 927 22 30
liestal@mobi.ch, www.mobiliestal.ch

130710D05GA



**OPTIKER
LIESTAL**

**Brillen
Kontaktlinsen**

RATHAUSSTR. 55
TEL 061 921 40 04

www.optiker-dill.ch

**Wir bringen Ihren Garten in Form!
Jetzt Bäume und Sträucher schneiden.**



mühleisen
das café mit dem alphorn

«Einfach toll!»

Die Erneuerung des Wasserturmplatzes war der Grundstein für ein gastfreundliches Städtli. Danke an den Stadtrat, den Einwohnerrat und alle, die dieses Bauprojekt unterstützt haben.

«Es ist einfach toll, dass wir hier jetzt draussen sitzen können!», sagen unsere Gäste, sind begeistert von der neuen Aussengestaltung und geniessen es bei Wind und Wetter. Wir freuen uns jetzt schon auf den nächsten Sommer.

Felix und Clea Mühleisen



Der Umwelt zuliebe

«Wir wollen die Menschen zum Handeln bewegen!» Das sagen Natalie Oberholzer (l.) und Yvonne Steiner Ly. Im August gründeten die beiden die Umweltagentur ecoviva. Hier dreht sich alles um die Umwelt: Um Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und die Realisation klimaschonender Projekte. Mit diesen drei Standbei-

nen wollen sie Privatpersonen, Firmen und Behörden bei deren Umweltengagement unterstützen. Und weil Umweltschutz kein kurzfristiger Hype, sondern ein Muss ist, ist jetzt der richtige Moment für ecoviva gekommen. *lh*

ecoviva Umweltagentur, Grammetstr. 14, Liestal
061 927 18 68, www.ecoviva.ch



Garage, Carrosserie und Spritzwerk mit Pfiff

Ist es ein Trottinett, ein Elektro-Bike oder ein Motorrad? Elektro-Scooter nennen sich die spassigen Fortbewegungsmittel auf zwei und neuerdings drei Rädern. Bald werden sie nicht mehr aus dem Stadtverkehr wegzudenken sein. Die Exklusiv-Vertretung für die beiden Basel

hat sich die Garage Wächli Frenkendorf gesichert – und mit den «Multi-Bags» das passende Accessoire dazu. Die trendigen Taschen des Fair Trade-Labels werden aus Recycling-Materialien wie Lastwagen-Schläuchen oder Autogurten hergestellt. Das nennt sich gelebte Diversifikation. *br*

Garage, Carrosserie und Spritzwerk Wächli, im Bild Inhaberin Esther Wächli mit ihrem Partner Anton Dieziger, Ergolzstrasse 5, 4402 Frenkendorf, 061 901 17 66, www.waechlicar.ch

Liestaler am Greentech Miami

Zwölf innovative Schweizer Unternehmer/innen nahmen am ersten Greentech Event der BaselArea in Miami teil, die im Dezember zeitgleich mit der Art Basel Miami Beach stattfand. Der Hauptanlass «Swiss Technology for Green Buildings» zog Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft ins Miami Beach Convention Center. Mittendrin das Liestaler Umwelt-Unternehmen I/E/U AG mit Hansjörg



Luchsinger (3.v.r.). «Wir konnten intensive Gespräche führen und neue Kontakte knüpfen», freut sich Luchsinger, dessen Firma Umweltprojekte im grossen Stil initiiert und kommuniziert. *lh*

I/E/U/ AG, Grammetstrasse 14, Liestal, 061 927 55 00
www.ieu.ch

AUFGEFALLEN

News & Trends
von der LiMa-Redaktion entdeckt

Osteria mit Stella

Der Schweizer Gourmetführer Guide Michelin hat der Osteria Tre im Bad Bubendorf einen Stern verliehen. Besonders erwähnenswert fanden die Testesser die geschulte Bedienung, die grosse Auswahl an Weinen aus Italien und das Ambiente mit klaren Linien und warmen Tönen. Die südländische Küche des Gianluca Garigliano zieht weiter Ihre Kreise. *br*

Designhotel Bad Bubendorf, Osteria Tre, Kantonsstrasse 3, Bubendorf, 061 935 55 55, www.badbubendorf.ch

Kaum eröffnet und schon voll in Fahrt

Erst im März hat die Velostation am Bahnhof Liestal ihre Tore geöffnet, erst im Mai startete sie mit dem Kurierdienst und weiteren Dienstleistungen. Das ganze Angebot wird heute rege genutzt, «aber natürlich könnte es noch mehr sein», wünscht sich Geschäftsführerin Marie-Thérèse Véron. Von den zehn Sozialhilfeempfängern, die die Velostation ab März beschäftigt hatte, sind bis heute sechs in den 1. Arbeitsmarkt integriert. So erfüllt die Velostation ihren Zweck in bestechender Weise – und das Konzept bewährt sich. Durch den Ausbau des Angebots wird die Velostation weitere wertvolle Einsatzmöglichkeiten schaffen. *lh*

Velostation Liestal GmbH, Seestrasse 4, 061 921 50 50,
www.velostationliestal.ch





LISTE 5

Luca Canonica

Jacqueline Cappelletti

Stefan Fraefel

Peter Furrer

Heinrich Joray-Jeger

Matthias Oetterli

Pia Steinger

Claudio Wyss-Strahm
bisher

In Zukunft – CVP.

www.cvp-bl.ch

Am 27. März 2011:
Für den Wahlkreis Liestal in den Landrat.



SERVI-TEC

"Unser Service macht den Unterschied"

Ihre erste Adresse für Haushaltapparate
www.servi-tec.ch
klick mich

Wolfgasse 4 | 4415 Lausen | Tel. 061 923 91 21 | info@servi-tec.ch



herberia

Rathausstrasse 16, Liestal

Telefon 061 922 11 01
info@herberia-liestal.ch

die Oase für Ihr Wohlbefinden

Grosses Teesortiment, Tee-Geschirr, Kräuter,
Gewürze, Natur-Kosmetika, Duft-Essenzen,
ätherische Öle, Räucherstoffe, Geschenke

Budo Sport Center Liestal



Kampfsport und Fitness



Karate-Do • Tai Chi Chuan • Qi-Gong • Krav Maga
Women Protect • Junior Protect • Fitness-Kravboxing

www.budosportcenter.ch



Wenn das Kind erkältet ist...

Vor rund einem Jahr ist Brigitte Witzemann mit ihren Gesundheitswickel-Taschen durchgestartet. Eine erste Bilanz beweist ihr, auf dem richtigen Weg zu sein. «Wiwo-Tex» nennt sie ihre Firma, «WIWO-Wickel» ihre Sets. Das sind geräumige Gesundheitstaschen, die eine ganze Reihe verschiedener Wickel enthalten: für Hals,

Brust und Ohren – und gegen Erkältungen, Verletzungen, Fieber. So haben die Eltern alles an einem Ort, wenn es das Kind mit den «Käfern» hat. Ergänzend brauchen sie nur noch die natürlichen Heilmittel aus der Natur: Essig, Kartoffeln oder Quark, Zwiebeln oder Zitronen. Weitere Sets gibt es auch für Erwachsene. *lh*

Wiwo-Wickel, Brigitte Witzemann, Uetental 16, Liestal / Hauptstrasse 61, Reinach, 079 847 48 29
www.wiwo-wickel.ch

Gigathlon-Startplätze zu gewinnen

Mobilcom Liestal ist mit seinem Sportförderungsprogramm «Golden Talents» Eventpartner des «Gigathlon 2011». Der Gross-Event mit 5600 Beteiligten und einer wilden Strecke über steinige Höhen und ewiges Eis findet vom 1. bis 3. Juli im Wallis statt. Nachdem die Startplätze innert kürzester Zeit ausverkauft waren, bietet Walter Häfelfinger interessierten Sportler/innen eine zweite Chance. Bis zum 31. Januar ist noch ein Webformular unter

goldentalents.ch aufgeschaltet. Zu gewinnen ist nicht nur der Start, sondern ein mega Paket mit Sportdress, Transport, Verpflegung, Übernachtungs-Equipment und sogar Trainingstagen. Nix wie hin. *br*

Mobilcom, Rosenstrasse 22, Liestal, 061 921 17 65,
www.mobilcomliestal.ch, www.goldentalents.ch



zvlg

Hier gibt es Suppe «über d'Gass»

Als sich Belinda Zeller im vergangenen Jahr die Chance geboten hat, von der Hauptstrasse



se weg und in ein grösseres Lokal zu ziehen, zögerte sie keine Sekunde. So öffnet «Lindi's Café» seit Herbst an der Sonneckstrasse 14 seine Tore. Als wichtiger Treffpunkt von Bubendorf hat es sich aber schon vorher etabliert. Dank Zellers frischer Küche: den hausgemach-

ten Suppen für «über d'Gass» und natürlich der Patisserie. Das alles nach dem Rezept, einen Ort der Ruhe anzubieten und sich kulinarisch aufs Traditionelle, aufs gute Alte zu besinnen. *lh*

Lindi's Café, Belinda Zeller, Sonneckstrasse 14
(Eingang Sappetenstrasse), Bubendorf, 079 822 49 79



Vereinigung von Kunst und Café

Einen Farblecks in der Liestaler Beizenkultur will Sebastian Benz mit seinem gleichnamigen Café setzen. Und der künstlerische Anspruch ist denn auch schon im Namen vorhanden. Der Betreiber stellt die Wände seiner Cafés nämlich jungen Künstlern zur Verfügung, jeden Monat einem anderen. Das Interieur verbindet Modernes mit Althergebrachtem. Das Sortiment ist klassisch – ob man es nun im Café im Eingangsbereich genießt, in der Lounge im Obergeschoss, oder im Sommer dann im Hof. Bereits jetzt legt jeden Donnerstag ein DJ auf. *lh*

Café Farblecks, Kasernenstrasse 16, Liestal

Ein- und dieselbe Käsemischung: Milchhüsli-Fertigfondue vakuumiert im Beutel und Käsemischung, bei der Sie selbst Wein und Maizena beifügen.



Die sechs meist gehörten Sätze an Fondue-Abenden

Fondue-Profi Hans Wüthrich vom Milchhüsli

Ich habe Respekt davor, ein Fondue zuzubereiten. Es könnte scheiden, zu dünn oder zu dick sein, wenn die Gäste am Tisch sitzen.

Solche Ängste gehören der Vergangenheit an. Heute steht auf jedem Fonduekäsebeutel eine genaue Anleitung. Wir vom Milchhüsli garantieren ein 100-prozentiges Gelingen oder geben das Geld zurück. Probieren Sie es einfach aus, zu zweit, vor dem grossen Anlass.

Man kann so Vieles falsch machen.

Immer noch Zweifel? Wärmen sie das Fondue langsam auf, direkt auf dem Rechaud. Nehmen Sie genau die angegebene Menge Maizena oder lassen es im Milchhüsli beimischen. Maizena und Wein können Sie einfach zum Käse hinzugeben vor dem Aufwärmen. Das Geheimnis des guten Gelingens liegt jedoch ganz woanders. Es ist die Käsemischung. Die bei uns meistverlangte Hausmischung Spezial besteht aus Greyerzer, Friburger Vacherin, Appenzeller und Tête de Moine. Egal welche Mischung, der Käse hat immer den optimalen Reifegrad.

Ich schäme mich dafür, ein Fertigfondue aufzutischen, ...

Das kann ich verstehen. Es kommt schon darauf an, wo Sie es einkaufen. Unser Fertigfondue vom Milchhüsli besteht aus der genau gleichen frischen Käsemischung, die Sie sonst bei uns kaufen, tagesfrisch abgefüllt und vakuumiert. Maizena, Weisswein und ein Mü Zitronensaft sind schon beigemischt. Sie brauchen es nur auf dem Rechaud aufzuwärmen und haben ein frisches feines Fondue.

... und wenn, dann sollen die Gäste nicht zusehen, wenn ich es zubereite.

Warum denn? Das Tolle am Milchhüsli-Fondue ist ja gerade, dass man es direkt auf dem Tisch zubereiten kann. Füllen Sie die Mischung in der Küche ins Caquelon und dann ab aufs Rechaud. 15 Minuten abwechslungsweise rühren und dabei die Gläser klingen lassen.

**MilchHüsli**
Liestal

Am Zeughausplatz, 061 921 00 56



In den Ferien kaufe ich kein Fondue, da weiss ich nicht, was ich bekomme.

Es geht nichts über ein gemütliches Fondue in der warmen Stube. Nehmen Sie zwei Beutel Milchhüsli-Fertigfondue mit ins Gepäck. Es ist drei Wochen haltbar und gibt Ihnen Sicherheit, genau den Genuss zu haben, den Sie wünschen.

Nach dem Fondue-Genuss stinkt das ganze Haus.

Der Grund dafür ist einfach. Keramik-Caquelons sind zwar schön, jedoch für das Fondue eigentlich nicht geeignet. Das Fett kann durch den Boden dringen, verbrennen und einen Geruch erzeugen, der in den Textilien haftet. Wir empfehlen ein emailliertes Caquelon aus Metall.

Haben Sie Fragen zum Fonduekochen?

Fragen Sie ungeniert bei uns an der Käsevitrine oder verlangen Sie Hans Wüthrich. Er hat auch viele Ideen, wie das Fondue variiert werden kann: «Fondue Surprise».

Viele Fragen?

Wir bereiten Ihnen auch alles fixfertig vor zum Abholen: Fondue, Caquelons, Rechauds, Brötwürfel, Wein, Geschirr, Fonduegabeln und Fruchtsalat.

Sie möchten gar nichts damit zu tun haben?

Dann widmen sie sich Ihren Gästen und lassen Sie uns das Fondue für Sie zubereiten. Wir kommen gerne.

Fondue-Käsemischungen CHF 5.90 pro Person (200 g)

Fixfertig-Fondue im Beutel CHF 7.90 pro Person, alles inklusive (300 g)

Fondue fixfertig im Caquelon mit Rechaud, Gabeln etc. zum Abholen: CHF 12.00 pro Person

www.fondue-taxi.ch

Gemeinsam besitzen sie umfassendes Gesundheits-Know how: V.I. Mirjam Buser, Katharina Hämmerli Zabatino, Anita Rieder, Jeannine Richert, Esther Pümpin, Sandra Pfluger, Beatrix Havalda, Carmela Padula, Sarah Rauch, Daniela Bitterlin, Monika Santinelli, Marijana Todorovic, Ursula Studer-Schweizer, Elfate Nishefci, Katja Hersberger, Matthias Studer, Hans-Jörg Studer.



Vom Buschi bis zum Senioren

In der Adler-Apotheke Studer AG Liestal kennt man fast alles, was Menschen gesundheitlich beschäftigt.

Ein sportlicher Herr mittleren Alters klagt über Verspannungen im Schulterbereich. Eine Pharma-Assistentin stellt ihm Fragen und wägt ab: Was könnte dem Herrn Linderung bringen? Eine Salbe zum Einreiben, ein Entspannungsbad, oder ist die Ursache doch eher eine Gemütsverstimmung? Währenddessen kommt eine junge Frau im Teenager-Alter aufgelöst durch die Glastüre. Sie verlangt nach der «Pille danach» und wird sogleich in die Diskret-Zone im hinteren Teil der Apotheke geführt. Eine elegant gekleidete Geschäftsfrau betritt das Geschäft und klagt über akut aufgetauchte Flecken im Gesicht. Die auf Dermatologie spezialisierte Beraterin wird geholt und die beiden unterhalten sich leise.

Nahe bei den Menschen

Die grosse Apotheke mitten im Liestaler Stedtli ist ein Bienenhaus. Hunderte Gesundheitsfragen werden jeden Tag gestellt, Tausende Medikamente, Naturheilmittel, Ernährungspräparate, Kosmetika und Sanitätsartikel für

Kundinnen und Kunden bereit gehalten. In der Diskret-Zone werden Wunden versorgt, wird über Fusspilz und Inkontinenz gesprochen, werden Blutdruck und Blutzucker gemessen, Haarmineralanalysen ausgewertet und Kompressionsstrümpfe angepasst. «Wir sind sehr nahe bei den Menschen und kennen praktisch alles, was sie gesundheitlich beschäftigt», erklärt Apothekerin und Mitinhaberin Ursula Studer-Schweizer, die ihren Beruf seit 36 Jahren ausübt. Das Spektrum der Themen sei enorm. Dass sie, ihre Familie und ihr Team der Kundschaft in höchst individuellen Situationen Hilfe anbieten könnten, mache für sie die tägliche Motivation aus. Und sie betont das Besondere ihres Métiers: «In der Apotheke erhalten alle, vom Buschi bis zum Senioren, ohne Anmeldung eine gesundheitliche Konsultation. Selbst ein fertiges Rezept verlangt oftmals zusätzliche Abklärungen.»

Um dies zu ermöglichen, sind im Team Liestal vier Apotheker/innen und zehn Pharma-Assisten-

tinnen, eine Drogistin/Naturheilpraktikerin und drei Auszubildende beschäftigt, in der Apotheke Bubendorf im Coop-Zentrum zusätzlich zwei Apotheker/innen, sechs Pharma-Assistentinnen, eine Drogistin und zwei Auszubildende. Einige von ihnen haben sich in fortdauernder Weiterbildung Spezialgebiete erarbeitet, etwa Ernährungstherapie, Komplementärmedizin, Dermokosmetik oder Sanitätsartikel. So ergibt sich ein riesiges Ausmass an Gesundheits-Know how, von dem viele Menschen täglich profitieren. *br*

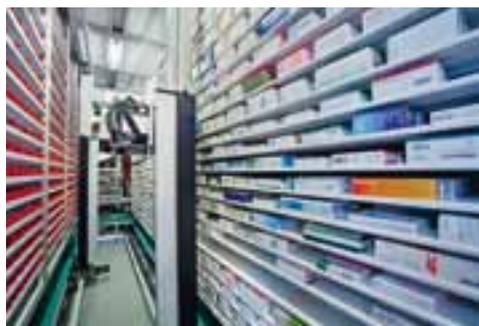
toppharm
Adler Apotheke

TopPharm Adler-Apotheke Studer AG, Rathausstrasse 53, Liestal, 061 927 94 60, info@adler-apotheke.ch
www.adler-apotheke.ch

toppharm
Apotheke Bubendorf

TopPharm Apotheke Bubendorf Studer AG, Coop Center Bubendorf, 061 935 90 00, info@apotheke-bubendorf.ch
www.apotheke-bubendorf.ch

Der Roboter «Don Giovanni» lagert im Gewölbekeller mehr als 8000 Medikamente und schickt sie auf Bestellung an die Ladentheke, wo derweil die Kundenberatung im Gang ist.



Das Team in Bubendorf, v.l.: Regula Studer, Rosmarie Gysin, Tamara Sütterlin, Christine Wyttenbach, Debora Münch, Ramona Schindler, Patricia Marending, Salomé Bielser, Susanne Dietiker

Doris Regenass (Bild) und Heidi Schnyder führen den kostenlosen Lieferdienst der Adler Apotheke aus.



In den Landrat Stefan Saladin-Bochin

Bürger von Liestal
Verheiratet
Wohnhaft in Lupsingen
Baufachmann
Projektgruppenmitglied «Courage Liestal»
Präsident Ortsvereine Liestal (IGOL)
Gründer und Ehrenpräsident Tennisclub Gitterli, Liestal

Ich setze mich ein für unsere Sport- und Kulturvereine, energiearme Sportanlagen für den Breitensport (Kunstrasen/Öko-Eisbahn), erneuerbare Energien. Stelle mich auch sensiblen Themen wie Jugendgewalt, Integration, Ausländerproblematik, Gleichberechtigung. Ich lehne neue Abgaben, Gebühren und Steuern ab. Ich vertrete eine unabhängige Schweiz und bin gegen einen EU-Beitritt.

Durch die Mitgliedschaft in verschiedenen Organisationen und durch meinen hartnäckigen Einsatz im Interesse der Allgemeinheit habe ich mir ein breites Beziehungsnetz aufbauen können. Dieses Beziehungsnetz und die Erfahrungen in meinen ehemaligen Funktionen als Einwohnerrat SVP Stadt Liestal, Mitglied der Bau- und Planungskommission, Mitglied Sportkommission und Gemeindepfortanlagen (GESAK) sowie Mitglied Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS) will ich nutzen und im Landrat einbringen.

- anpackend
- kämpferisch
- thematisierend
- interessiert
- verlässlich

Liste 3



Deshalb: Stefan Saladin-Bochin in den Landrat / SVP Liestal und Umgebung



**Lotti Computer
GmbH**

Lotti Computer GmbH
Kanongasse 49
4410 Liestal

info@lotticomputer.ch
www.lotticomputer.ch



Für alle eine gute Lösung.

Die Knus Kühlanlagen AG ist seit über 40 Jahren im Bereich der gewerblichen Kälte tätig. Sie wird im Sinne einer langfristigen Nachfolgeplanung vom 1. Januar 2011 an in die ROSENMUND Haustechnik AG integriert.

ROSENMUND
Sanitär | Heizung | Lüftung | Kälte

Basel 061 690 48 48 | Liestal 061 921 46 46 | rosenmund.ch



Sie wissen, was es braucht für einen gesunden Schlaf: Roland Stohler und Brigitte Frei



Public reporting



Prächtiges Stohlernesches Haus mitten im Dorfkern Pratteln.

Zum öffentlichen Vortrag bringen Teilnehmende ihre individuellen Fragen mit.

Schmerzfrei schlafen, entspannt erwachen

Roland Stohler und Brigitte Frei sind zertifizierte Liege- und Schlafberater

Roland Stohler und Brigitte Frei haben sich darauf spezialisiert, ein Grundbedürfnis aller Menschen zu erfüllen: Guten, erholsamen Schlaf. Das engagierte Paar aus Pratteln besuchte Schlafseminare, erwarb Zertifikate, redete mit Ärzten, Physiotherapeuten und mit Dutzenden von Menschen mit Schlaf- und Gesundheitsbeschwerden.

Ihr Wissen geben sie weiter an öffentlichen Informations-Abenden im Ladenlokal von «Roland Stohler wohnen.schlafen.entspannen» im Pratteler Dorfkern. Zu diesen Vorträgen bringen die Besucherinnen und Besucher persön-

liche Fragen zu ihrer Schlafsituation mit. Sie lernen, wie die Regeneration über Nacht zustande kommt, welche Aspekte zum guten Schlaf beitragen und was sich auch tagsüber dafür tun lässt.

Zwischen Medizin und Bettenhandel

Roland Stohler und Brigitte Frei sind Mitglied der Vereinigung RLS «Richtig liegen und schlafen». Ihre spezialisierte Schlafberatung schliesst eine Lücke zwischen dem Bettenhandel und der Medizin. Zu ihrer Kundschaft zählen Menschen mit schmerzbedingten Schlaf- und Liegeproblemen, wie auch Kundinnen und Kunden, die ein gutes Bett im Sinne der Prävention zu schätzen wissen.

Zentimetergenaue Anpassung

In Roland Stohlers Wohnberatung steht eine Auswahl besonderer Bettenmodelle mit hohem gesundheitlichem Anspruch zum Verkauf. Was unterscheidet diese von herkömmlichen Betten? Der Rost wird zentimetergenau auf jeden Körperbau angepasst, dazu eine Spezial-Matratze ausgewählt. Damit ist garantiert, dass

die Wirbelsäule optimal und wohl gelagert ist und der Organismus sich wirklich entspannen kann. Die nächtliche Erholung ist um ein Mehrfaches besser. Die Kosten sind vergleichbar mit herkömmlichen Betten. Beratung und Betreuung sind langfristig angelegt: Ändert sich über die Jahre das Körpergewicht oder der Gesundheitszustand, wird das Bett neu ausgerichtet.

Gratis Informations-Abend
Mittwoch, 26. Januar 2011
 19.00–21.00 Uhr mit Pausenimbiss
 Anmeldung notwendig – Platzzahl beschränkt.
 An diesem Abend findet kein Verkauf statt.

Über die Schlafberatung hinaus bietet Innendekorateur Roland Stohler alle wichtigen Elemente für ein schönes und angenehmes Wohnen an: Bodenbeläge in vielen Variationen von Parkett bis Teppich sowie ein Vorhang-Sortiment, das vom Raffmodell bis zur Japan-Paneele alles umfasst. Im hauseigenen Polster-Atelier kommen Lieblings-Möbelstücke zu neuem Glanz. *br*

«Früher erwachte ich stündlich mit Schmerzen in beiden Hüften und total verspanntem Nacken. Alle zwei bis drei Monate plagte mich ein grässlicher Migräne-Anfall. Roland Stohler hat mir ein neues Bett eingerichtet und haargenau auf mich zugeschnitten. Seither ist die Migräne verschwunden und die Hüftschmerzen auch. Ich würde das Bett nie mehr hergeben!»
 Karin Manetsch (49), Pratteln.



Roland Stohler
 wohnen. schlafen. entspannen.

Roland Stohler
 wohnen.schlafen.entspannen
 Hauptstrasse 32, 4133 Pratteln, 061 821 53 95
 info@rolandstohler.ch, www.rolandstohler.ch
 www.schmerzfrei-schlafen.ch



«Für den Coiffeur hat das Geld in letzter Zeit einfach nicht gereicht»: Rolf Gass.

Hesch mer e Stutz?

Fluch oder Segen? Geld, Zwiespalt der Menschheit

Geld! Hassenswertestes, Meistgeliebtes, Unergründlichstes. Die einen verteufeln es, die anderen werden für genug davon zum Monster. Der Versuch, dem Nerv der Dinge auf die Schliche zu kommen. Da, wo es fehlt – und da, wo es von den Wänden tropft.

Text: Lucas Huber; Bilder: Guido Schärli



«Wirtschaftlich hatte ich immer Glück, aber privat lief's oft beschissen»: Dieter Cueni.

Er ist 13,2 Gramm schwer, 2,35 Millimeter dick, besteht zu 75 Prozent aus Kupfer und zu 25 aus Nickel. Er trägt 13 Sterne, ist für die einen nicht mal Trinkgeld, für die anderen mehr als das Mittagessen – und keiner, der sich nicht für ihn bücken würde: der Fünfliber. Dieter Cueni, Architekt mit bestem Ruf, kann und will nicht sagen, wie viele er davon besässe, wechselte er sein gesamtes Vermögen in die grössten Schweizer Münzen um. Denn grosse Teile ebendieses Vermögens existieren nicht in bar. Sie sind angelegt in Häusern, Siedlungen, Wohnungen, kurz: in Immobilien. Und als Aktien schlummern sie im Untergrund von Olten, umschwappt vom Grundwasser der Aare, 25 Meter tief im grössten, im modernsten Tresor der Schweiz. Seine Wände sind knapp einen Meter

dick, seine Decke über 3000 Tonnen schwer. Er ist erdbeben-, bomben- und feuersicher. 14 Meter hoch stapeln sich hier, an oder unter der Baslerstrasse 100 zu Olten, acht Millionen Wertschriften von Schweizer Unternehmen. Ungefährer Wert: 3000 Milliarden Franken. Der schwankt, täglich und mit den Aktienkursen. Hier im Oltner Untergrund, so sagt man, pocht das wahre Herz der Schweizer Wirtschaft.

Zaster

Als es Geld noch nicht gab und Aktien schon gar nicht, tauschte die Menschheit Güter. In Nordamerika waren es Felle, in Tibet Getreide, Ziegen im afrikanischen und Kamele im arabischen Raum. Gängige Währung im frühen China waren Muscheln. Diese wurden, 2000

vor Christus, auch als erstes Zahlungsmittel gefälscht: Geschnitzte Knochen und Steine ahmten sie nach.

Die ersten Menschen, die mit tatsächlichem Geld bezahlten, waren die Lyder – vor 2700 Jahren. In ihrer Heimat, am westlichen Küstenstreifen der heutigen Türkei, hatte man gemerkt, dass die getauschten Güter einzig noch dem Tausche dienten, nicht mehr aber dem Konsum. So bildete man die Zahlungsmittel der Vergangenheit auf Münzen ab. So wurden, in Gold oder Silber geprägt, die Abbilder von Tieren, Pflanzen und Werkzeugen zu Geld.

Das erste Papiergeld folgte erst im 11. Jahrhundert – wiederum in China. Es sollte das Münzgeld eigentlich ersetzen, ergänzte es aber einzig. 1483 wurde dann auch in Europa – in Spanien

Dauerhafte Haarentfernung

**Nie mehr
rasieren, zupfen oder
wachsen!**

Der Wunsch vieler Frauen, störende Haare im Kinn- und Oberlippenbereich, in den Achselhöhlen, in der Bikini-Zone und an den Beinen loszuwerden, kann jetzt erfüllt werden.

Physo-m PCL (kein Laser!) bietet schonende, schnelle und preiswerte Behandlung für Ihr gepflegtes und schönes Aussehen.

Der sanfte Weg zur dauerhaften Haarentfernung und Pigment-Korrektur.

Physo-m

heidi glaser kosmetik liestal

Wasserturmplatz 2 • 4410 Liestal
061 923 30 38 (Di-Fr)
www.glaser-kosmetik.ch



«Alles Gute
im Neuen Jahr»

Wünschen Ihnen die Kandidierenden
der Landratswahlen 2011, Wahlkreis Liestal.

Michael Gerber, Doris Lagnaz, Esther de Luca,
Monika Back, Doris Finkbeiner, Elisabeth Augstburger,
Gaby Salathe, Thomas Rudin



«So fängt Zukunft an.»

Swiss Life Generalagentur Liestal, Wasserturmplatz 8, 4410 Liestal

Die Vorsorgeberater in der Region Liestal (v.l.):

Josef Schöpfer, Battista Nucerito, Dieter Forter (Generalagent), Kaj Kunz, Recep Özdemir



SwissLife
So fängt Zukunft an.

Raum zum Experimentieren

Simone Berger, in der 80-er Jahren lebten Sie in New York inmitten der Kunstszene. Wie haben Sie dort Ihr Leben gemeistert?

Ich besuchte die Cooper Union Universität, die einen Austausch mit der Schule für Gestaltung Basel pflegt. Die Dozenten dort sind sozusagen die Superstars der Kunstszene und ich konnte enorm von ihnen profitieren. Die Uni verlangt vergleichsweise wenig Schulgeld. Für das erste Semester erhielt ich ein Stipendium von der Stadt Basel, wo ich damals lebte. Sechstausend Franken. Die Miete in einer Mini-WG in Manhattan kostete allein 700 Dollar pro Monat. Ich jobbte in einer internationalen Designagentur als Telefonistin, bekam Einblick ins Geschäftsleben, durfte mit der ganzen Welt telefonieren und war mit zehn Dollar pro Stunde relativ gut bezahlt. Die Eltern unterstützten mich auch. Für das zweite Semester erhielt ich ein zinsloses Darlehen von der Stadt Basel, das ich später zurückzahlte. An der Uni profitierte ich von der Infrastruktur, Video-Schnittmaschine, Fotolabor, Bibliothek etc. Ich konnte auch einige Bilder verkaufen.

Wie hat Sie das für das spätere Kunstschaffen beeinflusst?

Ich bewegte mich in einem Kreis von Kunstschaffenden, Schriftstellern, Filmemachern, Designern, Musikern, Theaterleuten, Business People und genoss in vollen Zügen den Drive dieser Grossstadt, die vierundzwanzig Stunden am Tag pulsiert. Zugleich wohnte ich in einer Gegend mit Obdachlosen und einer grossen Drogenszene. Diese Erfahrungen beeinflussten mein künstlerisches Schaffen. Nichts ist selbstverständlich im Leben. Neu war für mich die Mentalität des Vorwärtstrebens der Amerikaner. Wenn etwas schief geht im Leben, ist es kein Misserfolg. Es geht einfach weiter. You keep going. Dabei ist wichtig, stets flexibel zu sein. Ich kam mit viel Mut zurück und liess mich nicht abhalten, die damals neue Technik aus Video, Fotografie und Malerei anzuwenden. Über Jahre setzte



Die Künstlerin Simone Berger ist in Liestal und in der Welt zuhause.

ich mich mit dem Thema «Mensch in der Grossstadt» auseinander. Meine Aufenthalte in China, Taiwan und Amsterdam haben das Ihre dazu beigetragen.

Können Sie von Ihrer Kunst leben?

In der Schweiz können vier Prozent der Künstler von ihrer Arbeit leben. Ich hatte immer wechselnde Jobs neben der Malerei. Vor fünfzehn Jahren wurde ich an die Schule für Gestaltung berufen. Durch das regelmässige Einkommen bin ich nicht mehr gezwungen, jeden Monat ein Bild zu verkaufen. Es gibt mir Raum zum Experimentieren und in meiner Entwicklung voranzukommen.

Heute leben Sie mit Ihren Töchtern und Ihrem zweiten Mann vergleichsweise bürgerlich. Wie erleben Sie den Kontrast zur Kunstszene?

Es gibt eine gewisse Zerrissenheit. Ich bin gerne und leidenschaftlich Mutter meiner zwei Töchter im Teenageralter und geniesse das Familienleben. Genau so wohl fühle ich mich im Sog des Grossstadtlebens und in der Kunstszene. Mein Portfolio zeige ich in Amsterdam und, mit Hilfe einer Artconsultant, in Berlin und Paris. Der tägliche Spagat zwischen den Aufgaben als Mutter, Künstlerin und Dozentin macht momentan, dass alles langsamer geht. Doch beim Betreiben der KünstlerInnen-Werkstatt im Hanro-Areal kann ich meine Macher-Seele ausleben und den Kontakt zu Berufskollegen pflegen. Und die Kunststadt Basel ist ja auch nicht weit.

Bea Rieder

– das Notengeld eingeführt. Damals war das Königreich noch ein betuchtes Land. Heute kämpft es, wie die halbe Erdenkugel, mit den Abgründen des ungebremsen Kapitalismus. Auch der Kanton Basel-Land veranschlagt für dieses Jahr ein Defizit von fast 100 Millionen Franken.

Pulver

«Wenn wir jammern, jammern wir auf hohem Niveau.» Sagt Dieter Cueni, 65 und Architekt, Kunstsammler, Millionär, und unrecht habe er nicht. Hierzulande braucht niemand zu frieren, zu dursten, zu verhungern. Er selbst hat zwar Geld, viel Geld. Er hat das Haus in Liestal, in dem er wohnt, sechs Zimmer, Wohnhalle, Ausblick bis zum Passwang, mit Hallenbad, Lift und Sauna. Einlass gewährt es nur jenem, der den Zahlen-code neben der Eingangstür kennt oder den Kontrollblick der Kamera übersteht. Und Cueni hat weitere Häuser, die er vermietet. Zu jeder Weihnacht erlässt er jedem seiner 45 Mieter 100 Franken. Man dankt es ihm mit Herzlichkeit und handgeschriebenen Briefen. «Aber sehen Sie her: Ich bin ein Krüppel.» Sagt er und zeigt auf seine kaputten Hüften, «wirtschaftlich hatte ich immer Glück, aber privat lief's oft beschissen.» Sechs Jahre lang hat er seine kranke Frau gepflegt, sie hoch- und runtergehoben, mehrmals täglich und bis in ihren Tod. Heute sind seine Knochen und Gelenke ramponiert, der Gang langsam, die Stimme rau. Ob er jemals wieder ohne Krücken wird gehen können, weiss Cueni nicht. Aber Lebensqualität habe er, solange er mobil sei, allemal.

Knete

Rolf Gass, 56, blinzelt unter der Krempe seines Lederhuts hervor. Lange Haare bedecken Ohren und Nacken: «Für den Coiffeur hat das Geld in letzter Zeit

Der junge Mann und die Wachteln

Als Tobias Meiers erste Wachteln schlüpften, war er 17. Heute bewirtschaftet der Jungunternehmer in Bubendorf eine kleine Farm und hält 120 Vögel, die kaum so schnell legen können, als er die Eier absetzt.

Im Garten der Meiers leuchten matte Vierecke in die Nacht hinein. Wachteln würden nur Eier legen, sagt Tobias Meier, wenn man ihnen eine warme Jahreszeit vorgaukle. Darum strahlen die Lichter an den Stalldecken 16 Stunden täglich, ergänzt durch Wärmelampen, die die Temperatur in den Ställen nie unter den Gefrierpunkt sinken lassen. Um eben die Vögel vom Gegenteil des Winters zu überzeugen. Nur so kann der 20-jährige Jungunternehmer die Bestellungen von bis zu 2000 Wachteleiern pro Monat bewältigen.

Im Winter eigentlich keine Eier zu legen, ist einer der wenigen Instinkte, der den Wachteln, den kleinsten Hühnervögeln Europas, geblieben ist. Denn eigentlich sind sie Zugvögel und legen jährlich mehrere tausend Kilometer zurück, um nach Süden und wieder zurück ins Herzen Europas zu gelangen. Durch jahrelange Züchtung können sie heute aber einzig noch flattern und hüpfen. Darum muss sich Tobias Meier – oder eben Wachtelmeier, wie er sich selbst nennt – keine Sorgen machen, dass seine Tiere das Weite suchen könnten. Nicht nur als Ausbruchs-, sondern auch als Einbruchsschutz hat er aber trotzdem ein Gitter um die Ställe und Auslaufzonen gespannt. Weil einer frisches Wachtelfleisch nämlich ganz besonders mag: der Marder. Regelmässig entdeckt Meier die Spuren seiner Angriffe, «bis jetzt hatte ich aber immer Glück». Sagt er und berührt Holz.

Jeden Tag ein Ei

Pro Tag «erntet» Tobias Meier hinter dem Haus seiner Eltern in Bubendorf durchschnittlich 80 braun und beige gesprenkelte Eier. Im Sommer sind es etwas mehr; ein Ei pro Wachtel, schätzt er. Einzelne Tiere würden sogar bis zu neun Eier in der Woche legen. Fünf bis sechs davon entsprechen etwa einem Hühnerei. Darum findet er auch die Preise manch eines «Berufskollegen» übrissen. «Ich verlange 50 Rappen pro Ei, auf keinen Fall mehr.»

120 Vögel bevölkern zurzeit Meiers drei Ställe. Mit einem Stall und fünf geschenkten

Wachteln hat er vor drei Jahren angefangen. Im ersten Frühling versuchte er sich an einer Brut. Von Hand wendete er die Eier täglich – bis 20 Küken schlüpften. Seither wächst sein Business stetig.

Von Mund zu Mund

Schon als Kind und Jugendlicher hielt er Lauf- und Pekingenten, Hühner und Kaninchen – als Hobby. «Doch irgendwann war alles für den Fuchs», grinst er. Und das heisst in der Tat, dass der Fuchs die Tiere geholt hat. Mit 17 suchte er sich neben dem Gymnasium, das er in Liestal besucht, eine neue Freizeitbeschäftigung – und stolperte über die Wachteln eines Bekannten. Fasziniert von den kleinen, genügsamen Hühnervögeln sattelte er schliesslich um. Auch das sollte nur ein Hobby werden. Irgendwie sprach sich Meiers wachsende Zucht aber herum, und die steigende Nachfrage nach den kleinen, gesunden Eiern tat und tut ihr Übriges.

«Jeden Tag ein Ei»: Tobias Meiers kleine Farm zählt 120 Wachteln.



Heute pirscht er zwei- bis dreimal täglich durch die Ställe, um das Gelegte einzusammeln. Und er zählt auf einen festen Kundenstamm, den er jeweils montags in einer Tour beliefert. Dazu gehören die Landi in Aesch, das Milchhüsli in Liestal und Itins Hofladen in Ormalingen, einer der grössten der Nordwestschweiz, daneben eine Handvoll Restaurants und Hotels. Und er ist gleich mit mehreren Küchenchefs im Gespräch, um künftige Zusammenarbeiten zu vereinbaren.

Schönes Sackgeld

Auch über seine Homepage setzt er ein Gros an Eiern ab. Kunden aus der ganzen Schweiz bestellen bei ihm. Vor allem jetzt, zur Weihnachtszeit, aber auch zu Ostern übersteige der Absatz die Produktion. Immer beliebter wird auch die Wachteleikur. Den Eiern wird dank ihrer hohen Vitaminkonzentration und dem tiefen Cholesteringehalt eine antiallergene Wirkung beschieden. Bereits in der Antike schwor man darauf; heute ist die Wirkung wissenschaftlich belegt.

Zwar sind Meiers Produkte nicht biozertifiziert. Was das Futter und die Bestellungen angeht, produziert er aber nach den Bio-Richtlinien. Eine genau dosierte Futtermischung und gelegentlich etwas Obst, und die Wachtel ist, was das Kulinarische betrifft, rundum zufrieden.

Tobias Meier will im nächsten Jahr das Lehrerseminar in Angriff nehmen. Seine Wachtelfarm soll ein Hobby bleiben: «Es macht riesigen Spass», sagt er. Und die Einnahmen seien ein schönes Sackgeld. Wenn er allerdings die Arbeitsstunden rechnen würde, reduzierte sich der Gewinn wahrscheinlich auf gegen Null. «Noch grösser soll's trotzdem nicht werden», auch wenn der Nachbar schon Land zur Erweiterung der Farm angeboten habe. Sagt der Wachtelmeier und grinst über seinen Spitznamen: «Endlich kommt mir mein Nachname auch mal zugute.» *Lucas Huber*

www.wachtelmeier.ch



«Steuern, Arzt, Stromrechnungen – ich komme bei diesem Rechnungsberg nicht mehr draus!» – eine Aussage, die Sibylle Arciniega auf der Fachstelle für Schuldenfragen Baselland oft hört.

einfach nicht gereicht.» Sagt er und kaut auf Spaghetti an Rahmsauce.

- Das erste Mal seit über einem halben Jahr.
- Spaghetti?
- Nein. Auswärts essen!

Sagt Gass – und sagt: «Die letzten 14 Monate lebte ich wie ein Hund.» Bis vor fünf, sechs Jahren ging es ihm gut. Nach Jahren als Angestellter machte er sich als Händler von Antiquitäten und Ähnlichem selbstständig. Er eröffnete ein Ladenlokal für die teuren Möbel, handelte als «Mixmax54» übers Internet mit den etwas günstigeren, vermittelte gegen Provision im Kunstgewerbe, kaufte Altgold, lagerte es und verkaufte, wenn die Kurse nach oben schnellten, mit Gewinn. Alles lief blendend, Gass, Ehemann und Vater eines Sohnes, fuhr einen '67er Ford Fairlane. Er trug teure Stiefel, Massgeschneidertes um Bein und Schulter, ass einmal die Woche im Restaurant. Er arbeitete erfolgreich, arbeitete

gut – arbeitete 18, 20 Stunden täglich. So begann der Niedergang: «Der Stress hat mich kaputt gemacht.»

Mit den Trümmern der Ehe kam die Ladenpleite, kam das Burnout, kamen zwei Flaschen Whiskey – jeden Tag. Was sich auf dem Konto gesammelt hatte, schiffte ihn durch die nächsten Monate. Monate, die er trinkend und feiernd in Discos verbrachte. Monate, die seine Gesundheit ruinierten und ihm finanziell das Rückgrat brachen. Heute lebt er auf 18 Quadratmetern unter dem Dach der Heilsarmee in Liestal, raucht, trinkt, hinkt. Gerade zog er sich mit einer Zange einen wackelnden Zahn, um sich die Arztkosten zu sparen. Seither schmerzt nicht nur das Bein, sondern auch der Kiefer.

Mammon

«Alles beginnt mit den Worten: Ich will!» Sagt Dieter Cueni, Inhaber eines Architekturbüros, einer Immobilienfirma, einer Baubude. Weil von nichts nichts komme. Seine ersten Franken verdiente er mit Toten. Als Siebenjähriger schleppte er

Stangeneis von der Brauerei Ziegelhof in die Stuben trauernder Liestaler. Wenn nämlich Menschen starben vor fast 60 Jahren, wurden sie nicht in einem Leichenhaus aufgebahrt, sondern – gekühlt mit Stangeneis von Transporteur Dieter – im eigenen Wohnzimmer.

Während seiner ganzen Kindheit hatte er mit seinen zwei jüngeren Brüdern arbeiten müssen, der Mutter helfen, die eine kleine Gärtnerei bewirtschaftete. Denn Vater Cueni, der zwar aus einfachen Verhältnissen stammte, sich aber hocharbeitete und seiner Familie also Grosses zu bieten hatte, sagte, dass er nur für eins immer werde Geld geben: die Ausbildung. Vielleicht wurde Dieter Cueni darum nie zum Geldmenschen, sondern zu einem, für den Geld per se keinen Wert hat.

Mäuse

Rolf Gass, blaue Augen über einer sauberen Rasur, lehnt sich zurück, die Gabel Spaghetti am Mund: «Wenn du's hast, weisst du nicht, wie blöd du tun



Leeres Portemonnaie? Für Familien sind Finanzprobleme eine besondere Belastung, welche bis zur Zerrüttung führen kann.



«Anfang Monat bezahlt die Kundschaft viel öfter mit Hunderter- und Zweihunderter-Noten, Ende Monat wird mehr Münz gezählt.» Patricia Kaiser im Volg Frenkendorf, hier mit Kunde Michael Nussbaumer.

sollst – und wenn's weg ist, ist alles für den Hund.» So ging es auch mit den «Schiffen», wie Gass seine einstigen Amischlitten nennt. Heute kann er nicht einmal mehr Autofahren. Seit dem Ruin vor fünf Jahren leidet er an einer Neuropathie im linken Bein, die Leitfähigkeit seiner Nerven ist eingeschränkt. Wenn er lange gesessen hat, sagt er, spüre er das Bein manchmal minutenlang gar nicht mehr. Darum geht auch er, wie Millionär Cueni, an Krücken. Zurzeit lebe er von 736 Franken Sozialhilfe im Monat, sagt er dann und erinnert sich mit Wehmut an seinen Kleiderschrank, fünftürig, gefüllt mit Jeans von Levi's, massgeschneiderten Lederhosen, Seidenhemden. «Davon zehre ich noch heute». Darum ist ihm auch nicht anzusehen, dass er, versuchshalber, das Essen durch Vitamintabletten ersetzte, um Geld zu sparen, oder sich zwei Wochen lang von den günstigsten Hörnli und nichts anderem ernährte. Gass wird nachdenklich: «Das wünsche ich nicht mal meinem schlimmsten Feind.»

Moneten

Eins hat Rolf Gass aber nicht – oder nicht mehr: Schulden. Die Betreibungen sind ad acta gelegt, die Schuldscheine über 14'000 Franken einzig noch Statistik. Doch in Zeiten von Hypotheken, geleastem Autos und Kreditkarten hat heute eine Mehrheit der Schweizer ihre finanziellen Laster. Das Gros davon ist übersichtlich, schrumpft zu jedem Monatsende etwas mehr, ist unauffällig. Aber es gibt auch die anderen. Jene, denen der Mangel an Geld über den Kopf wächst. Dieser Mangel lässt Menschen resignieren, verzweifeln.

Rund 800 Ver- und Überschuldete berät die Fachstelle für Schuldenfragen Baselland derzeit jährlich, vor drei Jahren noch war es knapp die Hälfte. «Und das sind nur die, die wir sehen.» Sagt Yvonne Zeller, Stellenleiterin, Schuldenberaterin, Motivatorin. Die tatsächliche Zahl ist weitaus höher «denn jeder schämt sich dafür.» Darum würden sich viele zu viel Zeit lassen, warten, bis Betreibungsamt oder Pfänder

vor der Türe stünden und es zu spät sei, sagt sie.

Scheidungen und Jobverlust sind unter anderem Hauptgründe für die Verschuldung. Wessen Budget durch Leasings und Kredite bis aufs Letzte ausgereizt sei, der verschulde sich unwillkürlich, wenn plötzlich Alimente anfallen oder die Arbeitslosenkasse, wie gesetzlich verankert, nur 70 Prozent des letzten Lohnes überweise.

Piepen

Mit der Verschuldung beginnt nicht selten ein wahrer Teufelskreis, der bezeichnenderweise dort beginnt, wo man die Konsequenzen nicht sofort zu spüren bekommt: beim Nichtzahlen von Steuern und den Krankenkassenprämien. Die Folge sind Leistungssperren, die einzig Notfälle ausklammern, langjährige Abzahlungsvereinbarungen, finanzielle Gebundenheit. Dazwischen: «Finanzielle Fehlentscheide, die systematische Einladung zur Verschuldung durch Kreditinstitute, Realitätsverdrän-

Mit Mut und Weitsicht investieren für die kommenden Generationen

Urs Steiner, vor gut 60 Jahren beteiligte sich die EBL namhaft am Flusskraftwerk Birsfelden. Es kostete ein Vermögen und der Stromverbrauch hatte zu jener Zeit noch längst nicht den Stellenwert von heute. Heute ist das Kraftwerk eine Perle im Stromproduktions-Portefeuille der EBL. Woher nahm man den Mut zu einer solchen Investition?

Da waren die Weitsicht, der Pioniergeist und die Innovationskraft unserer Vorfahren im Spiel. Sie investierten ihren doppelten Jahresumsatz in eine Stromproduktionsart, die teurer war als bis dahin, ohne einen sicheren Absatz zu haben. Sie hatten keinerlei Sicherheit, wie es weitergehen würde. Genau dieser Mut fehlt heute vielfach.

Heute bauen Sie in Spanien zusammen mit Partnern ein Solarkraftwerk. Wie gross ist dieser Schritt im Verhältnis?

Genau wie wir heute zurückblicken auf unsere Vorfahren, ist es auch unsere Aufgabe, an die kommenden Generationen zu denken. Auch sie sollen dereinst sagen können, dass es Vorreiter gegeben hat, die pionierhaft auf natürliche Ressourcen setzten und sich für den Erhalt einer lebenswerten Umwelt einsetzten. Das ist eine unserer grossen Herausforderungen. Dafür braucht es Mut und Weitsicht, wie vor sechzig Jahren beim Bau eines Kraftwerks. Neben der Sonnenenergie sind Windkraft, Biomasse und Erdwärme Teile unseres Energieproduktions-Portefeuilles. Windkraftwerke muss man bauen, wo der Wind bläst und Solarkraftwerke, wo die Sonne scheint. Im gleichen Zug fördern wir aber auch die Energieeffizienz und die natürlichen Ressourcen im eigenen Versorgungsgebiet.

Skeptiker behaupten, Ihre Nachhaltigkeits-Projekte würden quersubventioniert aus der grossen Kasse der Stromkunden.

Wir könnten heute den Strom dreissig Prozent billiger verkaufen. Doch damit würden wir unsere Verantwortung gegenüber den



Urs Steiner Geschäftsleiter Elektra Baselland: «Auch unsere Nachfahren sollen dereinst auf mutige Vorreiter zurückblicken können.»

kommenden Generationen nicht wahrnehmen. Die EBL wäre in zehn Jahren nicht mehr existent, die Reserven, welche die Vorfahren aufgebaut haben und von denen wir heute profitieren, wären geplündert. Die EBL betreibt als Genossenschaft keine Gewinnoptimierung, sondern es ist unsere Aufgabe, in eine nachhaltige und verantwortungsbewusste Energiezukunft zu investieren. Alles andere wäre fatal. Da gehört auch das ebenfalls weitsichtige und mutige Projekt Geothermie dazu. Diese Technologie – Stromproduktion aus Erdwärme – wird sich trotz des Rückschlags in Basel durchsetzen. Wir machen nun zwei Schritte zurück und nehmen einen neuen Anlauf. Es wird jedoch zwanzig bis dreissig Jahre dauern, bis ein Geothermie-Kraftwerk wirtschaftlich betrieben werden kann. Auch das ist für die Zukunft. Wir erliegen auch nicht dem verlockenden Versuch in kurzfristige fossile Kraftwerke zu investieren. Unser Beitrag an eine intakte Umwelt ist uns wichtiger. Wenn es uns dabei in den nächsten Jahren gelingt, den Strommehrverbrauch mit erneuerbaren Energien abzudecken, haben wir einen grossen Beitrag geleistet.

Was bedeutet Ihnen Geld persönlich?

Wenn es fehlt, hat man einen ewigen Kampf; wer es hat, besitzt eine bessere Ausgangslage und ist ruhiger. Mein Bestreben ist es nicht, das Geld zu maximieren. Es geht mir finanziell gut, und dies allein ist schon eine hohe Güte. *Bea Rieder*

gung.» Sagt Zeller. «Wir wollen nicht nur Feuer löschen, wir wollen nachhaltig wirken.» Natürlich hat die Fachstelle längst nicht für jede Situation eine Lösung parat, kann durch Vermittlung zwischen Schuldner und Gläubigern aber oft viel erreichen. Die Palette an Interventionsmöglichkeiten ist gross und reicht vom «besseren» Weiterleben samt Schulden über die gross angelegte Schuldensanierung bis hin zum Teilerlass – oder dem Privatkonkurs.

«Es ist spannend zu sehen, was die Menschen mit Geld machen – und das Geld mit den Menschen.» Vor allem in Familien stellen Finanzprobleme eine der grössten Belastungen dar. Sie führen zu Spannungen, zerrütten, fordern Trennungen, Scheidungen. So ist Geld nicht nur Zahlungsmittel, das materiellen Wohlstand ermöglicht und die Möglichkeiten der Selbstverwirklichung grossenteils begründet. Es ist – und das vor allem – oft genug des Glückes eines Menschen Schmid. Nicht alleine, das niemals. Aber es ist ein

Helfen beim Geld sammeln: Steppin Stompers

Hansi Rudin, die Steppin Stompers treten öfters für einen guten Zweck auf. Hat das System?

Wir haben sehr viele Anfragen für Benefizkonzerte, darum sagen wir meistens zweimal im Jahr Ja zu einem guten Zweck. Das Spektrum ist gross: Wir spielten schon für die Sagi Oltingen, für die Liestaler Weihnachtsbeleuchtung, die Rumänienhilfe oder die Erhaltung der Wasserfallenbahn.

Weshalb macht Ihr das?

Wir musizieren auch nach 44 Jahren immer noch gerne, und so verbinden wir das Angenehme mit dem Nützlichen.

Das ist unser Beitrag an die Gemeinschaft in der Regio. Diese Konzerte sind auch für uns immer etwas Besonderes. Wir lernen Leute kennen, die uneigennützig für eine

Sache eintreten, und Leute, die beschenkt werden.

Erzählst du uns von einer besonderen Begegnung?

Wir spielten in der Elisabethenkirche Basel zu Gunsten der Multiple Sklerose Gesellschaft der Region. Dort traf ich eine Schulkollegin, von der ich wusste, dass sie MS-krank ist. Sie hatte unsere Band vor Jahren nach Spanien begleitet. Am Schluss des Konzertes kam sie im Rollstuhl zu uns nach vorne. Es gab ein emotionales und ergreifendes Wiedersehen. Dabei ist mir bewusst geworden, wie gut man es hat, wenn man gesund ist!

Wofür werdet Ihr 2011 spielen?

Das erste Benefizkonzert ist für die Stiftung des Universitätskinderspitals beider Basel. Dafür hat



Steppin Stompers in der Stadtkirche, Hansi Rudin mit Gastsängerin Josephine Pee

uns die Stadtpräsidentin Regula Gysin angefragt, Datum und Ort stehen noch nicht fest. Am 4. und 5. Februar spielen wir für eine reduzierte Gage für Soul of Gym im Sportzentrum Rosen in Liestal. Zunächst steht nun jedoch unser traditionelles Kirchenkonzert auf dem Programm. *Bea Rieder*

Kirchenkonzert am 30.1.11, 17.00h,
Stadtkirche Liestal. Vorverkauf Wohnen mit Stil
Rosengasse, 061 922 14 22
www.steppinstompers.ch

Bestandteil der Formel. Wie dominant dieser ist, liegt in den Händen, im Charakter eines jeden.

Stutz

Entlang der Zürcher Goldküste feiern die Sprösslinge reicher Industrieller, plan-schen in Champagner, der 800 Franken die Flasche kostet. In Äthiopien, wo sich die Bäuche der Kinder blähen, weil es an Essen und trinkbarem Wasser mangelt, sind 49 Prozent der Bevölkerung unter-ernährt. Für die Erdbebenopfer auf Haiti, wo vor knapp einem Jahr das Chaos ausgebrochen ist, sammelte die Glückskette Spenden in Höhe von über 65 Millionen Franken. Wenn Maria Walker*, 86 und im Rollstuhl, auf ihrem täglichen Spaziergang mit ihrem Sohn friert, eilt dieser, Hals über Kopf, in die nächste Boutique und hüllt sie in eine Decke, die mehr kostet, als ein durchschnittlicher Einwohner Bangladeschs in einem ganzen Jahr verdient. Und wem im Kanton Baselland das Geld ausgeht, der kann

* Name geändert

sich, wenn alle Stricke reissen, nicht einmal den eigenen Konkurs mehr leisten. Der kostet nämlich, so will es das Konkurs- und Betreibungsamt, Kreuzbodenweg 2 in Liestal, 4000 Franken.

Während beim einen der Pleitegeier kreist und andere jeden Rappen zweimal drehen müssen, um bis Ende Monat finanziell durchzuhalten, fragen sich Dritte, ob sie nun das Filet oder den Kaviar – oder beides – bestellen. So steht es um den Nervus rerum, den Nerv der Dinge, der mehr ist als notwendiges Übel – aber weniger als seinbestimmend. William Somerset Maugham, englischer Dramatiker, sah dies zwiespältiger, er sagte, dass Geld der sechste Sinn des Menschen sei, ohne den er seine angeborenen fünf nicht zur Gänze nutzen könne.

Schotter

Rolf Gass wird ab Februar eine Rente von der Invalidenversicherung erhalten. Wegen des Beines, das ihn am Autofahren, am zügigen Gehen hindert. Und Dieter Cueni? «Bub», hatte sein Vater,

ebenfalls Architekt, zu Lebzeiten gesagt, «du darfst niemals stehlen oder lügen. Stehle höchstens mit den Augen, wenn Du etwas dabei lernen kannst – und verwirkliche das, was du dir vornimmst» Diesen Leitsatz begleitete Cueni sein gesamtes Leben – und er hielt sich daran. Heute brauchte er nicht mehr, doch er arbeitet nach wie vor, 65, 60, 70 Stunden die Woche. «Weil es mir Freude macht», sagt er: «Es hat mir immer Freude gemacht.» Darum ist das Erwirtschaftete für ihn weder Antrieb, noch Kompensation, sondern Beiwerk, das ihm Freiheit, Mobilität und die Möglichkeit verleiht, in Erfreuliches zu investieren: In Kunst, Land, ein Kinderheim in Honduras. «Eine Cervelat mit Brot und Käse reicht mir, ich brauche nicht mehr.» Beziehungen, Erfahrungen, Gesundheit: Das seien die grösseren Reichtümer als alles Geld. Geld mache einfach vieles einfacher. «Aber wie viel oder wenig Geld man auch hat: Man kann nur dreimal am Tag essen, und in einem Bett schlafen.»

Credit Suisse empfängt Liestaler Detailhandel

Welches Weihnachtsschaufenster im Stedtli war das schönste? Kurz vor Weihnachten haben KMU Liestal und ihre Prix de Charme-Jury das Geheimnis enthüllt – eingeladen von der Credit Suisse, die einen festlichen Empfang bereitete. Die Schalterhalle wurde in ein Eventlokal verwandelt, die Mitarbeitenden in Gastgeberinnen und Gastgeber.



Silvan Schweizer (Kundenberater Liestal), Melanie Gyr (Hostess CS), Gabriele Ruoss-Neff (Hostess CS), Kaspar Hess (Local Head und Leiter Privatkunden Marktgebiet OBB-F), Beat von Allmen (Geschäftsstellenleiter Liestal), Sven Brüscheiler (Firmenkundenberater Liestal), Eliza Bertschi (Hostess CS), Liliane Studer (Cash-Mitarbeiterin Liestal), Gian Schulthess (Leiter Regionales Marketing Corporate & Institutional Clients), Isabel Casada (Firmenkundenberaterin Liestal), Nadine Wolleb (Hostess CS), Simona Bronner (Assistentin Local Head und Leiter Privatkunden Marktgebiet OBB-F), Patrick Biri (Leiter Privatkunden Region Nordschweiz), Jacqueline Kittel (Assistentin Privatkundengeschäft Liestal), Christoph Fritschi (Leiter Firmenkunden Liestal).



Liliane Studer (Cash-Mitarbeiterin Liestal), Tobias Waibel (Private Banking Liestal)

Kaspar Hess (Local Head und Leiter Privatkunden Marktgebiet OBB-F), Beat von Allmen (Geschäftsstellenleiter Liestal)



1. Preis: Misha Pellet und Christine Quain von Koppelman Optik, beschenkt von Hanspeter Meier und Martin Spiess



Bea Schneider sang in Begleitung von Urs Rudin, Piano



Dominik Hächler und Sandra Frank



Peter Nussbaumer (Leiter Private Banking Basel), Patrick Biri (Leiter Privatkunden Region Nordschweiz)



Feines vom Buffet



Nadine Wolleb (Hostess CS)



Beat von Allmen mit dem Preisträger für die schönste Fassade, Paul Finkbeiner, Bäckerei Finkbeiner



Aufmerksame Zuhörerschaft



Preisträgerinnen 2. Preis: Barbara Stucki und Susanne Eichenberger, Impuls-Drogerie Eichenberger



Silvia Wyss und Erika Saladin



Andreas Zbinden, Präsident KMU Liestal



Kaspar Hess (Local Head und Leiter Privatkunden Marktgebiet OBB-F)



Anita Wälti und André Rickenbacher



Max Braun und Hanspeter Brodbeck



Peter Rudin und Thomas Schmutz



Aufmerksame Zuhörerschaft



Alfred Guggenbühl, Beatrice Gysin und Tania Zbinden



Gabriele und Ulrich Beyeler



Preisträgerinnen 3. Preis: Christine Eberle und Anita Schneider, Akazia Floristik



Jean-Marie Muller und Patrizia Graf

Fotos: Fotolabor Spiess AG



Credit Suisse, Rheinstrasse 8, Liestal, 061 925 71 11, www.credit-suisse.com

«Das Geld kam und ging»

Pierre Greier (75) aus Seltisberg blickt auf ein abenteuerliches Coiffeurleben zurück. Zu seiner Kundschaft zählten die Reichsten der Reichen. Es selbst bezeichnet sich als glücklichen Mann.

Aufgezeichnet von Bea Rieder

«Anfangen habe ich in Davos mit sechshundert Franken Lohn, 1955, das Zimmer kostete hundert Franken, ein Essen zwei fünfzig. Das Niveau war hoch. Zu meinen Kundinnen gehörten Madame Guzzi von Moto Guzzi, die Gräfin von Kastell, Madame Favre, Tochter des Gotthardtunnel-Erbauers, oder Frau Morosani, die nach dem Krieg die Morosani-Hotels wieder auf Vordermann gebracht hat. Dieser Art von Kundschaft bin ich treu geblieben. Später in Locarno bei Mario Angeli Busi, einem der besten Schweizer Coiffeure, bediente ich die Familie Bührle vom Castello del Sole Ascona, Paulette Goddard, die erste Frau von Charlie Chaplin und Prinzessin Rangsit von Thailand. Nein, ich hatte nie den Wunsch, wie meine Kundschaft leben zu können. Viel lieber ging ich skifahren.

Mit Zweiundzwanzig Starcoiffeur

In Davos lernte ich eine finnische Pflegerin kennen. Sie kehrte heim und schrieb, in Helsinki gäbe es eine Stelle für mich. Mit meinem Renault Dauphine fuhr ich los, das Geld reichte grade für die Hinfahrt. Das war nicht so abenteuerlustig wie es klingt, ich wusste, mein Vater hätte mich notfalls jederzeit zurückgeholt. In Finnland war ich der

erste Schweizer Coiffeur. Meine Viersprachigkeit nützte nichts, ich musste Finnisch lernen. Es gab keine geteerten Strassen, das Essen war fürchterlich, kulinarischer Analphabetismus, bestehend aus Fisch. Nach drei Monaten unternahm ich eine Reise nach Hammerfest, kehrte zurück und begann im Elisabeth Arden-Salon zu arbeiten. Dort war auch die erste finnische Miss World angestellt, Marita Lindhal, eine ganz Herzige. Ich habe das Personal trainiert und Frisurenshows gemacht, die sind in Zeitungen und Magazinen gekommen. Ich bediente das diplomatische Corps von Finnland und die oberen Zehntausend. Die Kundinnen sassens damals in geschlossenen Kabinen. Waren eine Amerikanerin und eine Russin gleichzeitig da, durften sie sich auf keinen Fall begegnen. Mit Zweiundzwanzig galt ich in Finnland schon als Starcoiffeur. Zur gleichen Zeit arbeitete Marc Guillaume, Bruder des damals grössten Pariser Coiffeurs Alexandre, in Helsinki. Ihn habe ich um alle Ecken frisiert. Der machte den Frauen Rokokofrisuren. Damit sind sie grade bis zur Tür gekommen, dann wehte der finnische Wind alles weg. Ich machte ihnen richtige präzise Haarschnitte, die klaren Linien kamen damals auf.

Später frisierte ich in Le Touquet-Paris-Plage, einem tollen Badekurort am Ärmelkanal. Dort gab es eines der ersten Kasinos in Europa, das zog viele Engländer an. Der damalige Präsident von BP kam jedes Wochenende. Gleichzeitig liess er seinen Rolls Royce mit Plexiglasdach hin- und zurückfliegen, weil er die dreihundert Meter vom Hotel Prince de Galle ins Casino nicht zu Fuss gehen mochte. Als Kunde war er sehr angenehm. Die Gattin des Chirurgen der englischen Königsfamilie kam jeden Nachmittag um fünf Uhr für Massage und Frisur. Punkt sechs ging sie ins Casino. Dort blieb sie bis zum Morgen und verspielte bis zu Zehntausend Franken. Zum Vergleich: ein Rolls Royce kostete 32'000 Franken. Ich selber verdiente 3000 im Monat.

Einmal frisierten wir drei Tage lang Gäste einer de Béco-Hochzeit mit 600 Eingeladenen. Der Bräutigam war Blech-Lieferant von Renault. Die Braut kam eine Woche später im Salon vorbei, immer noch mit meinem Chignon auf dem Kopf. Sie erzählte lachend, die Frisur hätte bis heute alles überstanden, inklusive Hochzeitsnacht.

Dann heuerte ich auf einem P&O-Schiff an für einen Trip nach Sydney und retour, mit tausend Passagieren an Bord.

Als Schiffskoiffeur verdiente ich 65 Englische Pfund, 780 Franken, plus natürlich Kost und Logis.

Zimmer mit Dachschräge

Anschliessend begann ich in Paris im 16. Arrondissement wieder als Shamponneur, Kopfwäscher. Das war während dem Algerien-Krieg. Ich konnte viel lernen, der Verdienst war unwichtig. Sie merkten bald, dass ich arbeiten kann und liessen mich Kundinnen bedienen. Die Ministerfrauen und Gattinnen der Wirtschaftsbosse fuhren in Limousinen vor, flankiert von drei Töffen vorne und zwei hinten. Ich verdiente 300 Francs und konnte vom Trinkgeld leben. Mein Zimmer mass 2,85 auf 2,35 Meter mit Dachschräge. Ich hatte einen blauen Anzug, ein weisses Hemd und eine Krawatte. Das Hemmli-Bügelnlassen kostete mich mehr als das Essen.

In dieser Zeit lernte ich meine erste Frau Claudi Royer und ihren Sohn Patrick kennen. Wir zogen nach Basel und ich begann bei meinem Vater in der Freien Strasse zu arbeiten. Wir bekamen drei Kinder, Pierre-Armand, Stefan und Caroline – Pierre-Armand ist 1986 bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Einmal reiste ich sieben Wochen lang kreuz und quer durch die USA und lehrte für Pivot Point europäische Frisuren-technik. 1966 bekam ich Mais mit meinem Vater. Er mietete mir einen Laden am Rütimyerplatz und sagte, ich solle zeigen was ich kann. Bald hatte ich fünfzehn Mitarbeitende und reiste als freier Mitarbeiter von Schwarzkopf in Europa herum.

Mit Fünfzig wollte ich mich nochmals beweisen und übernahm zwei zusätzliche Salons, darunter den meines Vaters. Jetzt hatte ich 35 Mitarbeitende und musste rechnen lernen bei diesen grossen Lohnsummen. Meine Mutter



«Man kann auch aus einem gewöhnlichen Beruf wie Coiffeur einiges machen.» Pierre Greier mit seiner Sammlung von Kämmen und Erinnerungsstücken aus aller Welt.

half in der Buchhaltung. 1984 hatte ich den ersten Coiffeurcomputer der Schweiz, der ist laufend abgestürzt. Claudi und ich trennten uns 1985. Ich lernte Ruth Wüthrich, Salon-Inhaberin in Liestal, kennen und zog an den Zeughausplatz, später nach Seltisberg.

Grosse und kleine Sprünge

Was mir Geld bedeutet? Es kam und ging. In der Zeit mit der Familie hatte ich mehr davon, doch es musste eingeteilt werden, meine Kinder und ich waren alle sehr sportlich und dafür brauchten wir einen Grossteil des Budgets. Früher ging ich unbekümmert mit Geld um. Wenn ich etwas dazulernen konnte, war der Lohn unwichtig. In Paris kaufte ich billiges Brot und Sandwiches vom Vortag. Mit wachsender Verantwortung lernte ich es einzuteilen. Es gab keinen kontinuierlichen Aufschwung, mal grosse Sprünge, mal Bescheidenheit. Durch die Scheidung mit hohen An-

waltskosten habe ich viel Geld verloren. Die dritte Pubertät, in der Männer Sportwagen kaufen, ging bei mir nicht so lange. Heute? Mein Motto heisst «Weniger ist mehr», nach Pythagoras. Man muss pfleglich mit Geld umgehen, nicht unüberlegtes Zeug machen. Ich arbeite noch teilzeit in Ruths Salon. Ich hätte Angst davor, jeden Franken vom Konto abheben zu müssen.

Ich habe so viele reiche Leute bedient, von den reichsten Familien in der Bilanz haben einige zu meiner Kundschaft gehört. Ich war nie eifersüchtig. Ich mochte es ihnen immer gönnen. Heute bin ich sehr glücklich. Mit meinem gewöhnlichen Coiffeur-Beruf habe ich Aussergewöhnliches erlebt. Das Wichtigste ist, mit dem, was man hat zufrieden zu sein. >>>

Schulen in Liestal - was kommt auf uns zu?



In Lupsingen zu verkaufen
in kinder- und tierfreundlicher
Umgebung

5¹/₂-Zimmer-EFH freistehend

Mit Garage und Carport.

- Grundstück 563 m²
- Wohnfläche 194 m².

- Gepflegte Umgebung,
- guter Allgemeinzustand,
- ständig renoviert.

VP: CHF 820'000.–

Details unter www.blkb.ch
Tel. 061 911 81 43

mpm

miesch personal management

Dienstleistungen und Unterstützung für Ihr Human Resources Management

Wir erledigen für Sie:

- **Personaladministration**
 - Arbeitsverträge
 - Arbeitszeugnisse
 - **Lohnverarbeitung und Sozialversicherungen**
 - Lohnabrechnungen
 - Lohnausweise
 - **Rekrutierung**
 - Stelleninserate
 - Selektionen
- ➔ Mehr Informationen finden Sie unter www.miesch-personal.ch



**Vertrauen, Dynamik und
Begeisterung – das sind Helvetia-
Werte, die Sie auch von mir
persönlich erwarten können.**



Roger Kamber
Generalagent

Ganz einfach. Fragen Sie uns.

**Helvetia Versicherungen
Generalagentur Liestal**

Wasserturmplatz 1, 4410 Liestal
T 058 280 35 11, F 058 280 35 00
M 079 669 14 26, roger.kamber@helvetia.ch
www.helvetia.ch



zuverlässig unabhängig marktgerecht

**SCHÄTZUNGEN
GUTACHTEN
BAUTREUHAND**



ULRICH BEYELER
DIPL. ARCH. ETH
DIPL. IMMOBILIEN-
TREUHÄNDER

Kanonengasse 19, 4410 Liestal / 061 921 69 66 / bey@bluewin.ch

«Uns daran freuen, dass es ein Geschenk ist»:
Cornelia Fluri, Pfarrerin im Oristal.

Geld und Kirche mag für viele den Prunk des Vatikans assoziieren. Doch die Kirchen leisten viel. Auch – und vor allem – ohne Geld. Lucas Huber



«Der Herr wird vorsorgen»

Dominus providebit: Der Herr wird vorsorgen. Steht auf dem Fünfliber. Doch was zum Teufel hat Gott mit Monetärem am Hut? «Alles und doch nichts», weiss Cornelia Fluri, evangelisch-reformierte Pfarrerin der Kirchgemeinde Oristal (Büren-Nuglar-St. Pantaleon). «Materielles», sagt sie, «erfreut das Herz nur kurz. Jemandem zu helfen, ob mit oder ohne Geld, hält dagegen viel länger an.» Und genau darum geht es in der kirchlichen Wohlfahrt: Menschen, die in Notlagen geraten, unter die Arme zu greifen. Diese Notlagen sind, selbstredend, nicht ausschliesslich finanzieller Natur, «das sogar eher selten», sagt Fluri.

Der Grossteil der kirchlichen Hilfe kommt Menschen zugute, die einfach

Unterstützung im Leben brauchen, Zuspruch und Mut, Aufmunterung. Und Menschen, die mit Schicksalsschlägen zu kämpfen haben, mit Krankheit, Trennung vom Partner oder dem Tod eines Nahestehenden. Aber es können auch wirklich kleine Dinge sein. Kärtchen an 85-, 90-, 95-Jährige schreiben, Suppentage und Bibelkreise zum Zusammenkommen, Reden. Hinzu kommen Kinder- und Jugendtreffs, ein Mittagstisch für Jung und weniger Jung, die Unterstützung an ein Jugendhaus, ein Flüchtlings-tag, Integrationsprojekte, Erwachsenenbildung, Kurse für Hilfestellung, die sogenannte «Wegbegleitung». Zählt man nicht zuletzt auch noch die kirchlichen Dienste wie Hochzeiten, Beerdigungen und Gottesdienste hinzu, kommt man auf Werte, die unbezahlbar sind.

«Geld ist ein Mittel, mehr nicht»

Rechnete man den Gegenwert allein in der kirchlichen Freiwilligenarbeit aus, kommt eine Summe von über 37 Millionen Franken für die drei Landeskirchen zustande – und das allein im Baselland. So besagt es eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz, die durch die besagten Kirchen in Auftrag gegeben wurde. Jegliche sakrale Leistungen sind darin nicht enthalten.

Allerdings, sagt die Pfarrerin, werde es stetig schwieriger, Freiwillige und Ehrenamtliche zu finden. Die Lebenssituationen der Menschen ändern sich, Geld ist knapp – und Zeit ohnehin. Trotzdem kann Cornelia Fluri auf ein ganzes Netz aus Helfern zurückgreifen, obwohl das eigentlich falsch beschrieben ist. Denn ebenjene Helfer arbeiten durch und durch selbständig «und leisten sehr viel», freut sich Fluri.

Zu helfen, sagt die Pfarrerin, dürfe aber niemals zu einer Abhängigkeit führen, «man muss auf gleicher Stufe stehen.» Und Hilfe, sagt sie, dürfe noch weniger der persönlichen Befriedigung dienen.

- Darf das denn Geld?
- Der persönlichen Befriedigung dienen?
- Ja.
- Ich denke schon. Wir dürfen für Materielles dankbar sein und uns daran freuen, da es ein Geschenk ist. Aber es darf nicht zum Lebensinhalt werden.

«Geld ist ein Mittel, um etwas zu realisieren, mehr nicht. Dass es den Menschen gut geht, ist mir viel wichtiger als Geld.» Dafür und darum glaubt sie an den Herrn, der vorsorgen wird. Mit oder ohne Geld.





Spontan denke ich bei Geld sofort an Macht. Und ans Reisen mit

meinem VW Büssli. Eine Reise haben wir damit schon gemacht, in Nord- und Südamerika. Jetzt wollen wir die Reise noch fertig machen, und das wäre von hier über Sibirien nach Alaska. Aber dazu müssen wir noch etwas sparen. Ich brauche Geld für's Leben, aber ich lebe nicht für's Geld. *Michael Deeke, 39, selbständiger Ladenbetreiber, Lupsingen*



Jobbedingt kenne ich die Gefahren und weiss, wovon ich die Finger

lassen sollte. Darum bin ich sicher nicht gefährdet, mich zu verschulden. Ich bin aber sicher nicht geizig, sondern einfach realistisch. Mein Budget, sicher eine Berufskrankheit, habe ich immer vor Augen. Ich führe verschiedenen Bankkonten, eins für die Steuern, eins für den Haushalt, eins für Reserven – und vieles läuft über Daueraufträge. Geld bedeutet für mich Lebensqualität, Unabhängigkeit. *Diana Häner, 39, Schuldenberaterin in Liestal*



Ich habe lieber den Gegenwert des Geldes. Jemandem

eine Freude zu machen, oder auch mir selbst etwas zu gönnen, am liebsten etwas fürs Auge und das Gemüt, zum Beispiel ein schönes Konzert oder ein Bild – oder auch nur ein Schoggistängeli. Ich reise auch gerne. Mein Traum ist es, ein Vierteljahr mit dem Camper durch Australien zu reisen. Ich habe ein Haushaltsbudget und muss schauen, dass die Kasse Ende Monat stimmt. Ich habe auch ein festes Budget für Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke an meine sechs Kinder und fünf Grosskinder. Ich finde, man muss das Geld gezielt ausgeben. Spontankäufe entpuppen sich oft als Fehler. Und ich bin überzeugt, dass Geld allein nicht glücklich macht. *Regula Gysin, 66, Stadtpräsidentin, Liestal*



Geld bedeutet für mich Unabhängigkeit wenn man's hat – und Frust, wenn's fehlt. Manchmal träumt man doch von etwas Grosssem. Bei mir war es ein Knie-Bild, in das ich mich verliebt hatte. Über lange Zeit

sparte ich sämtliches Trinkgeld in meinem Coiffeur-Salon – bis es endlich gereicht hat. Der Verkäufer hat's dann so plump eingepackt, dass ich gesagt habe: «Es ist ein Geschenk». Zuhause habe ich es dann selbst ausgepackt. Als Selbständiger sieht mein Budget jeden Monat etwas anders aus. Ich passe mein Leben und meine Ausgaben einfach den Einnahmen an.

Mike Imhof, 42, selbständiger Coiffeur, Bubendorf



Ohne Geld kannst du nicht Leben, ganz einfach.

Ich hätte gerne ein richtig dickes Auto, eine Bugatti, aber das kann ich mir sowieso nie leisten. Pro Monat bekomme ich 35 Franken

Taschengeld, das muss reichen und tut es auch und ist manchmal sogar zu viel. Das Geld geht auf ein Konto, für das habe ich ein Kärtchen. Pro Monat kann ich 100 Franken abheben. *Yannick Spahr, 14, Schüler, Frenkendorf*



Für mich ist Geld

ein notwendiges Übel. Ich schaue, dass es Ende Monat reicht – und wenn nicht, muss man sich etwas einfallen lassen. Ich würde mit meinem Mann gerne einmal so richtig Ferien machen, am liebsten am Meer, davon träumen wir. In diesem Jahr hatte ich keinen einzigen Tag Ferien.

Renate Moser, 43, Hofladenbetreiberin, Arisdorf



Als Kassiererin habe ich eine grosse Verantwortung, gegenüber den Kunden und dem Arbeitgeber. Es gibt einige, die zählen das Rückgeld ganz genau nach, aber das ist ja auch ok. Dass täglich viel Geld durch meine Finger geht, das nicht mir gehört, ist nicht verlockend. Ich würde gar nie auf die Idee kommen, etwas einzustecken. Auch zu meinen Mitarbeitenden habe ich volles Vertrauen. Das braucht man auch. Gestohlen wird auch von den Kunden nicht oder kaum, jedenfalls haben wir nichts mitbekommen. Früher habe ich in einer anderen Filiale gearbeitet, dort war das ein grosses Problem. Heute sind die Läden aber so eingerichtet, dass «gefährdete» Waren wie etwa Zigaretten immer in Sichtweite des Personals sind..

Stephanie Schweizer, 24, Filialleiterin Volg Frenkendorf



Geld ist für mich nicht das Wichtigste im Leben. Gesundheit, Zufriedenheit und Glückseligkeit hat

wenig mit meinem Portemonnaie zu tun. Ich bin aber auch in der glücklichen Lage, noch nie mit Erwerbslosigkeit oder grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten konfrontiert gewesen zu sein. Als wir eine junge Familien mit kleinen Kindern waren, musste hie und da enger budgetiert werden. Wenn ich mit Geld etwas Sinnstiftendes machen kann, freut es mich am meisten.

Eric Nussbaumer, 50, Nationalrat, Frenkendorf



Natürlich hätte ich gern mehr Geld, ist doch logisch. Geld hat einen hohen Stellenwert,

ohne kann ich mir nichts leisten. Ich kann bald die Töffliprüfung machen. Ein geiles Töffli, das wärs, gut frisiert und so. Mein Taschengeld geht auf ein Konto, 25 Franken pro Monat.

Manuel Müller, 13, Schüler, Füllinsdorf



Geld bedeutet Freude, wenn ich mir spontan etwas leiste, was mir gefällt. Geld bedeutet Frust, wenn man es braucht, es aber fehlt. Ein Budget habe ich schon, aber es ist nicht mehr so detailliert wie in den ersten Ehejahren. Mein Trick ist einfach, die fix disponierten Ausgaben zu separieren, damit man sich nicht reicher fühlt, als man ist. Früher träumte ich von einem Ferrari, heute habe ich keine so grossen Wünsche mehr. Denn das Leiden kommt vom Wünschen her. Das hat Buddha schon 500 Jahre vor Christus erkannt.

Adrian Ballmer, 63, Finanzdirektor Kanton Baselland, Lausen



Wir wünschen uns grundsätzlich eine gerechtere Verteilung vom Geld. Wir leben im Überfluss, während andere hungern. Darum sehen wir uns als eine Art Bindeglied: Wir holens quasi bei den Reichen, und geben es den Bedürftigen. Ansonsten ist Geld für mich ein notwendiges Übel. Ich arbeite mit meiner Frau bei der Heilsarmee für einen Bedarfslohn. Wir haben genug und sind glücklich damit.

Stefan Inniger, 36, Leiter Heilsarmee Liestal

Umfrage und Fotos:
Lucas Huber



Cardio-, Krafttrainingsbereich und Body Keller mit Geräten der neuesten Generation.

Das «Pretty Woman-Konzept»: Abnehmen mit Galileo-Vibrationsplatte, Hypoxi und Ernährungsprogramm.

15 Fitness-Lektionen pro Woche

UWE-Solarien und Saunas auf getrennten Etagen für Damen und Herren.



Fit-In-Inhaber Giuseppe Del Cioppo (Mitte) mit den Fitnessinstruktoren Enver Kahraman (l.) und Carlos Butano Herrera.

Direkter Weg zum Six Pack

Fitness und Abnehmprogramme für Jugendliche und Erwachsene im Fit-In Schönthal

Giuseppe Del Cioppo erzählt von einer Kundin, die in kurzer Zeit ihre Jeans und Blusen um eine Grösse kleiner einkaufte. Und von einer 75-jährigen Dame, die eine deutlich straffere Haut bekommen habe. Wie denn? Mit dem «Pretty Woman-Konzept». Das Programm sei eine einzigartige Kombination von Fitness, Entschlackung und Ernährung. Auf der Vibrationsplatte würden die Muskulatur gestärkt und das Gewebe gestrafft, im Hypoxi die Zellulite bekämpft und mit der passenden Ernährung der Organismus vitalisiert, erklärt der Inhaber des Fit-In.

Auch Jugendliche und erwachsene Männer trainieren sich hier ihr Fett weg und Muskeln an. Ihr Trainingskonzept besteht aus einer massgeschneiderten Kombination von Konditions- und Krafttraining. Die Jungen werden individuell begleitet – bevor sie einsteigen, gibt es ein Elterngespräch. Schon manch ein Junge hat auf diesem Weg sein Körper- und Selbstbewusstsein zurückgewonnen.

Junges Publikum

In erster Linie ist das Fit-In ein Trainingscenter, eines der grösseren in der Region. «Es kommen Leute von vierzehn bis siebzig Jahren», erläutert Del Cioppo, «doch das Durchschnittsalter liegt bei etwa Fünfunddreissig». Die meisten Leute stammten aus Füllinsdorf, Frenken-

dorf, Liestal, aus den umliegenden Quartieren oder seien Pendler, die von der Rheinstrasse einen Abstecher zum Fitten machen. Parkplätze habe es ja genügend vor dem Haus. Bei seinem Umzug in einen Neubau im Quartier vor einem guten Jahr ist das Fit-In mit der neuesten Infrastruktur ausgestattet worden. Der grosse helle Maschinenpark hat rundum Tageslicht. Die Garderoben, Saunas und UWE-Qualitäts-Solarien für Damen und Herren befinden sich diskret auf verschiedenen Etagen.

Aerobics, Pilates, Zumba-Dance

Viel Leben in die Bude bringt das Aerobic- und Fitness-Angebot, wochentags bis zu drei Lektionen am Tag. Seit diesem Monat stehen Pilates-Lektionen und Zumba-Dance, lateinamerikanische Tanz-Aerobic, auf dem Programm.

Das Fit-in ist Qualitop-zertifiziert. Krankenkassen bezahlen Beiträge bis 800 Franken pro Jahr. Partner erhalten ein Abo mit je 15 Prozent Ermässigung.



Fit-In Schönthal
Hammerstrasse 51, 4410 Liestal, 061 901 72 82 oder
079 322 43 33, info@fitin-fitness.ch, www.fitin-fitness.ch

«Im ethischen Sinn ist Geld wertneutral. Die Frage ist, was jemand damit anfängt.» Tobias Waibel, Private Banking, Credit Suisse Liestal



«Die meisten meiner Kunden haben viel erlebt und erreicht.»

Tobias Waibel, Sie haben mit vermögenden Menschen zu tun. Wie ist das für Sie?

Ich schätze es, so viel Kontakt mit Menschen zu haben. Ob Angestellte oder selbstständige Unternehmer, die meisten meiner Kunden haben viel erlebt und erreicht im Leben. Der Austausch mit diesen Menschen bereichert mich und macht die Arbeit sehr spannend.

Mit Ihnen hat die Credit Suisse wieder einen Ansprechpartner für das Private Banking in Liestal. Teilweise betreuen Sie auch Kunden in Basel. Was ist in Liestal anders?

Meine familiären Wurzeln liegen in Liestal und Lausen. Sympathisch an Liestal finde ich die fast schon familiäre Gemeinschaft, den Zusammenhalt unter den «Lieschtlern». Man kennt sich untereinander. In Basel sehe ich das weniger.

Ihre Kundschaft vertraut Ihnen Geld und damit eine grosse Verantwortung an. Wie gehen Sie damit um?

Eine grosse Verantwortung ist es auf jeden Fall. Die Meisten haben für Ihr Geld hart gearbeitet. Mir ist es wichtig, immer zunächst den Menschen kennen zu lernen. Was ist seine Geschichte und wo will er hin? Wie sieht die familiäre Situation aus? Wie ist sein Wesen? Was will er mit seinen Anlagen erreichen? Kann und will jemand Anlagerisiken eingehen? Bei der Credit Suisse kann ich für die Beratung auf gute, strukturenbende Hilfsmittel zurückgreifen und nach Bedarf Spezialisten beiziehen. Das Ziel ist eine massgeschneiderte Geldanlage. Die Entscheidung liegt immer beim Kunden, meine Aufgabe ist es, ihn umfassend zu informieren und hinsichtlich Chancen und Risiken aufzuklären. Neu steht uns ein so genannter «Risk Analyzer»

zur Verfügung. Dieser erlaubt es uns, mit einem Kundenportfolio die letzten grossen Börsenkrisen durchzuspielen. So werden allfällige, versteckte Anlage Risiken sichtbar und können vermieden werden. Gleichzeitig wird das Rendite-/ Risikoverhältnis dadurch verbessert.

Was bedeutet Ihnen Geld?

Geld bedeutet für mich ein Stück Freiheit. Es schafft Möglichkeiten, die ich sonst nicht hätte. Im ethischen Sinn ist Geld wertneutral. Die Frage ist, was jemand damit anfängt. Weiter repräsentiert Geld einen Wert, ein Äquivalent für Arbeit und Verzicht. Insofern haben wir eine grosse Verantwortung, wenn wir dieses Kapital für unsere Kunden anlegen. *Bea Rieder*



Hersberger
Revisionsgesellschaft AG

4411 Seltisberg
T 061 915 90 60
info@hersberger-revi.ch
www.hersberger-revi.ch

Buchführung und Abschlussberatung
Revision
Unternehmensberatung
Steuerberatung
Mehrwertsteuer

Mitglied **TREUHAND-KAMMER** TREUHAND | SUISSE



100, 200 Franken blieben für Silvia Müller* übrig, wenn alle Rechnungen bezahlt waren.

«Ich lebte von der Hand in den Mund»

Weil sie ihren Job verloren hat, geriet Silvia Müller* aus Liestal plötzlich in einen Schuldenstrudel, der sie bis an den Rand der Aussteuerung trieb. Heute, fünf Jahre später, sieht sie das Licht am Ende des Horizonts – endlich. Lucas Huber

Wenn Silvia Müller aus Liestal ihr Mäppchen, in dem sie die Einzahlungsscheine sammelt, nach den Überweisungen Ende Monat in die Hände nimmt, ist es leer. «Endlich wieder leer», sagt sie mit einem Strahlen im Gesicht. Dieses Gefühl, zum Monatsende sämtliche Forderungen beglichen zu haben, kannte sie über Jahre nicht: «Ich lebte von der Hand in den Mund.»

Es ist noch gar nicht so lange her, da hatte Silvia Müller, 41, nach den Fixkosten für Miete, Krankenkasse, Strom

und Schuldentilgung 100, vielleicht 200 Franken monatlich für sich. Das musste für alles reichen – auch fürs Essen. Davon leben zu müssen, sagt sie, sei die Hölle. Das Schlimmste aber sei gewesen, als sie ihr Auto habe abgeben müssen. Auch mit Freizeitgestaltung war nichts mehr: «Ich konnte mir ja nichts leisten, gar nichts!»

«Wollte alles hinwerfen»

Heute sieht es besser aus. Müller, die sich selbst als Kämpferin, als Steh-

aufmännchen bezeichnet, hat immer noch Schulden – beim Steueramt. Mit diesem hat sie aber ein Zahlungsabkommen vereinbart. Auch bei der Krankenkasse stand sie in der Kreide, war ein halbes Jahr mit den Prämien im Rückstand. Hätte sie ärztliche Hilfe benötigt, wären die Schulden schnell ins Unermessliche gestiegen.

Als ihr das alles über den Kopf zu wachsen drohte, wandte sie sich an die Fachstelle für Schuldenberatung in Liestal (siehe Leitartikel). Neben

«Wer zögert, muss gar nicht anfangen»

Wer Geld verdienen will, muss zuerst Geld ausgeben. Die SuCoTec AG in Liestal ist erfolgreich ihren eigenen Weg gegangen. Marc Schaffner

Werner Bürgin (62) wollte es nochmal wissen: Vor vier Jahren hat er in Liestal mit einem Teilhaber das Startup-Unternehmen SuCoTec gegründet. Heute produziert das Unternehmen erfolgreich hochspezialisierte CVD-Beschichtungsanlagen für die Grossindustrie. Bei der CVD-Technologie (Chemical Vapor Deposition) werden Werkzeuge mit wenigen Tausendstel Millimeter dicken Hartstoffschichten überzogen.

Die Härte dieser Schichten entspricht bis zur halben Diamanthärte und kann damit die Lebensdauer der Werkzeuge vervielfachen. Weltweit gibt es nur drei Firmen, die den Markt auf diesem Gebiet untereinander aufteilen – SuCoTec ist eine davon.

Von Anfang an war das Interesse der Kunden an dem neuen Hersteller gross. Dies führte bei der jungen Firma zu neuen Problemen:



Hanspeter (links) und Werner Bürgin suchten vergeblich Geldgeber für ihre Unternehmensgründung. Heute sind sie Players auf dem Weltmarkt.

«Ich kann den Weg
weisen, aber
gehen müssen sie
ihn selber»:
Madame Michèle



Beratung erhielt sie dort vor allem eins: Motivation. Sie erinnert sich gut, ihrer Beraterin einen Brief geschrieben zu haben, in dem stand, dass sie nicht mehr könne und hiermit alles hinwerfe. Die Beraterin fing sie auf.

«Das kanns nicht sein»

«Wie es zur Verschuldung gekommen ist? Ich habe meinen Job verloren. Als ich arbeitslos war, hatte ich einen Reitunfall und konnte lange nicht arbeiten.» Eins führte zum Anderen, und Silvia Müller verbrachte die Tage fernseh-schauend auf dem Sofa. Ihr Selbstwertgefühl litt arg, doch aufgegeben hat sie sich nie. Und nun richtet sich ihr Blick wieder nach vorne. In zwei Jahren wird sie mit der Abzahlung der Steuern auf dem Laufenden sein. Sie will sich wieder Hobbies widmen – Töpfern, Yoga oder Squash. Sie träumt von einer grösseren Wohnung – und von einem Auto. Und sie würde nichts lieber, als wieder in ihrem gelernten Beruf als Kauffrau zu arbeiten. Derzeit verdingt sie sich als Produktionsmitarbeiterin, nebenbei putzt sie Treppenhäuser. Bisher hagelt es jedoch nur Absagen: «Das kanns nicht sein!»

* Name geändert

Geld-Tipps aus Intuition

Banken und Vermögensberater sind nicht die einzigen Fachleute, die in finanziellen Angelegenheiten aufgesucht werden. Es gibt noch ganz anderen Berufsstände, die sich mit Geldfragen befassen. Dazu gehört Madame Michèle, die sich als «Medium, Hellseherin, Geistheilerin und Astrologin» bezeichnet.

Gerade zur jetzigen Zeit suchen viele Menschen das Glück in den Sternen – oder eben bei Madame Michèle. «Es kommen viele Geschäftsleute, um zu erfahren, was das neue Jahr für Produktion und Handel bringt», erzählt die Hellseherin. Ihre Prognosen beziehe sie nicht aus den Stellungen der Planeten: «Sternkonstellationen brauche ich nicht, sondern ich habe eine starke, angeborene Intuition.» Auf diese Weise offenbarten sich ihr Tendenzen, die sie ihren Kunden schriftlich mitgebe: Zum Beispiel wann

der günstigste Zeitpunkt für ein Geschäft oder für eine Firmengründung sei. Den nächsten Schritt müssten die Ratsuchenden selber machen: «Ich kann den Weg weisen; gehen müssen sie ihn selber.»

Lotto und Börse

Hat Madame Michèle schon Lottogewinne vorausgesagt? «Einen Millionär hatte ich noch nie, aber viele Tausender, bis 280'000 Franken, das war eine Person aus Spiez.» Wichtig sei aber, den Leuten nicht nur einen Gewinn zu prophezeien, sondern ihnen die finanzielle Stabilität zu zeigen. Manchmal wird Madame Michèle konsultiert, wenn jemand an die Börse gehen will. Im Moment gibt sie aber allen denselben Rat: «Weg von der Börse, zu viele Spekulanten manipulieren sie.» Marc Schaffner

Es fehlte an Liquidität. Eine CVD-Anlage besteht aus Hightech-Komponenten und bedeutet damit eine Millioneninvestition für die Kunden. Der erste Auftrag umfasste gleich zwei CVD-Anlagen mit einem Investitionsvolumen von mehreren Millionen Franken. Hanspeter Bürgin (64), Bruder von Werner Bürgin, der die ganze Administration erledigt, erinnert sich: «Wir als damals junges Unternehmen hatten Mühe, die erforderliche Bankgarantie über zwei Millionen Franken zu erhalten.» Es stellte sich heraus, dass man auf die Unterstützung der Banken nicht bauen konnte – und auch nicht auf jene von

anderen möglichen Investoren. «Die wenigsten potentiellen Geldgeber verstanden, warum es bei dieser relativ komplexen Technologie geht, deshalb waren sie übervorsichtig», musste Werner Bürgin feststellen.

Die Inhaber – Werner Bürgin und ein weiterer Teilhaber – liessen nicht locker und suchten andere Quellen. Sie selbst konnten ein Viertel der benötigten Bankgarantie absichern. Es gelang ihnen, ein Unternehmen aus dem Mittelland zu gewinnen, welches die übrigen drei Viertel absicherte, so dass SuCoTec mit dem Bau ihrer ersten beiden Anlagen beginnen konnte.

Angst, dass der Kredit auf der langen Durststrecke ausgeht, hatte Werner Bürgin jedoch nie: «Wer zögert, muss gar nicht anfangen.»

Mit dem Gewinn durfte sich die SuCoTec AG an die nächste Anlage wagen. Damit war der Beginn für ein wachsendes Unternehmen mit Kunden in Europa, USA und Fernost gelungen. «Gibt es etwa eine bessere Motivation als den Erfolg?» fragt Werner Bürgin zu Recht.

Kultur hat viele Gesichter



**Unser
Theater
ist
Spitze**

www.unsertheater.ch



Gute Vorsätze für 2011?

Starten Sie mit dem viva Bewegungs- und Ernährungsprogramm in eine gesunde Zukunft!

Die Vorteile auf einen Blick

Zirkeltraining Ernährungcoaching Kochvorführungen

- ✓ verbessert die Beweglichkeit
- ✓ reduziert den Fettanteil
- ✓ regt den Stoffwechsel an
- ✓ reguliert den Blutdruck
- ✓ baut Rücken- und Bauchmuskulatur auf
- ✓ reduziert Cellulite und strafft den Körper

Nur für Frauen – und das jeden Alters und jeden Fitnesszustandes!

**Neu und
sensationell:
Öffnungszeiten von
06.00 – 23.00 Uhr
365 Tage im Jahr**

Vereinbaren Sie einfach Ihren Wunschtermin
für ein unverbindliches Probetraining

viva Figurstudio für Frauen: Parkstrasse 6, 4402 Frenkendorf, Tel. 061 263 08 08,
frenkendorf@vivatraining.ch, www.vivatraining.ch

Die Alternative zu Fitness-Centern und Diäten!

Schönes neues Gitterli

Die Umbauarbeiten im «Gitterli» laufen auf Hochtouren. Die neuen Bassins stehen bereits, die restlichen Anlagen wie Garderoben, Rutschbahn und Kinderplanschbecken werden derzeit gebaut. Am 1. Mai wird die neue Aussenanlage eröffnet. Bereits am 26. März findet die Einweihung der neuen «Rutschi» im Hallenbad statt – mit Filmvorführung im Wasser, Überraschungsprogramm für die Kinder und Gratiseintritt (ab 13 Uhr).

«Es ist ein Traumjob»

Ihr Leben dreht sich, fast schon seit sie denken kann, ums Wasser. Ines Camprubi, 37, schwamm schon als Kind und begann früh mit Wasserball – beides wettkampfmässig. Nach dem Spitzensport baute sie mit ihrer Zwillingsschwester ein Wasserball-Team auf, war Schwimmlehrerin, arbeitete im Sportamt Basel-Stadt und studierte Marketing. Während ihrer Zeit in der Handelsschule Liestal trainierte sie zweimal täglich im «Gitterli», das derzeit umgebaut wird und dessen Chefin sie seit knapp einem Jahr ist. Ein Gespräch über die Einarbeitung in gänzlich Neues und die Verantwortung für Millionenbeträge.

Ines Camprubi, der Umbau des «Gitterli» kostet 2,5 Millionen Franken. Geld, das quasi durch Ihre Finger geht. Wie schläft es sich dabei?

Schlaflose Nächte habe ich deswegen nicht. Ich werde gut unterstützt, einmal im Monat sitzen wir mit der Baukommission zusammen und besprechen alles. Auch der Verwaltungsrat unterstützt mich, wenn ich Hilfe brauche. Aber ich bin mir der Verantwortung durchaus

bewusst. Es ist eine grosse, eine tolle Herausforderung für mich.

In wie weit war es ein Spagat für Sie, als einstige Schwimmlehrerin plötzlich auf der «wirtschaftlichen Seite» des Wassers zu stehen?

Ich bin ja erst seit März 2010 hier, und vieles war tatsächlich total neu. Von der ganzen Technik zum Beispiel, die Projekte mit der Solaranlage und dem Bau, hatte ich keine Ahnung, und Personalführung in dieser Grösse war mir neu. Das war und ist weiterhin wirklich eine Herausforderung, ja, und ich stehe auch noch nicht da, wo ich hin will. Zwei Jahre dauert es schon, hier alles perfekt im Griff zu haben. Aber ich finde es extrem spannend – und ich mache es enorm gerne.

Als ehemalige Schwimmerin nun Geschäftsführerin eines Hallen- und Freizeitbades: Ihr Traumjob?

Ja, das kann ich sagen: Es ist ein Traum-

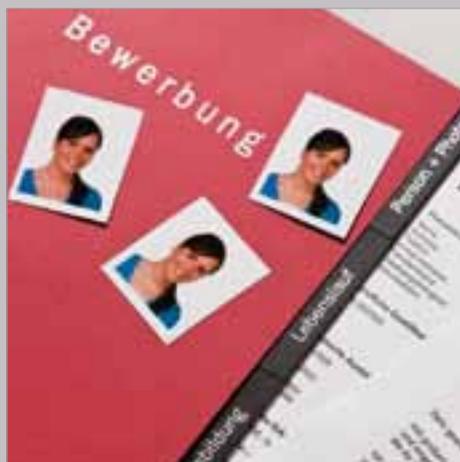
job. Als ich angefangen habe, habe ich nicht gewusst, worauf ich mich einlasse. Die ganzen Bereiche Finanzen, Marketing, Projekte, Personal abdecken zu können, ist einfach perfekt. Die Arbeit ist so abwechslungsreich und auch anspruchsvoll und ich arbeite mit einem ausgezeichneten Team zusammen. Es ist ein cooler Job – und ein Jahr ist noch nie so schnell vorbeigegangen.

Kommen Sie heute überhaupt noch zum Schwimmen?

Es ist immer noch meine Leidenschaft. Früher bin ich natürlich mehr geschwommen, hatte Ambitionen. Es war immer mehr als ein Hobby, aber die Prioritäten haben sich geändert. Heute muss ich mich um den Job kümmern und schwimme nur noch, um mich fit zu halten. Ein bisschen unterrichte ich ja immer noch, da sollte ich schon ein wenig fit sein und eine einigermaßen gute Figur machen (lacht). *Lucas Huber*
www.gitterlibad.ch



Herrin über das Liestaler Schwimmbad: Ines Camprubi.



*Suechsch e Lehrstell und
weisch nid wie?*

Wir unterstützen dich gerne erfolgreich dabei!

Frei HR Support

Unterstützung & Beratung in Personalfragen

www.frei-hr-support.ch



Willi Näf, Bubendorf, Geistschreiber, angehender Millionär.

Meine 200 Millionen

Ich habe schon ein paar Mal begonnen, reich zu werden. Und das bereits in jungen Jahren. «Lieber gesund und reich als krank und arm», pflegte der zweitschrulligste von meinen sechs Onkeln zu sagen, und ich dachte, recht hat der Mann. Weil ich bereits gesund war, fehlte mir nur noch ein Reichtum. Seither arbeite ich dran. Das letzte Hemd hat zwar keine Taschen, aber keiner stirbt glücklicher, bloss weil er mausarm ist.

Ich fing mit dem Reichtum an, indem ich eine Lehre als Koch machte. Hunger haben die Leute ja immer. Reich wurde ich nicht,

aber umfangreicher. Also sattelte ich um, leaste mir eine bunte Krawatte und schrieb einen Weltbestseller. Schon der erste Verlag wollte das Buch drucken, sofern ich alle Unkosten übernehme. «Easy», sagte ich, «eine Woche nach Erscheinen des Weltbestsellers schwimme ich im Geld». Leider mochte der Verlag nicht so lange warten. Also wurde ich wieder magerer.

Mir wurde klar, dass es zeitraubend ist, anständig reich zu werden. Unanständig geht es schneller. Also setzte ich mich an den Computer und googelte «schnelles Geld». Mit Erfolg. «In kurzer Zeit reich werden», las ich,

«völlig legal!». Das schien mir seriös zu sein, klar, schliesslich kam der Tipp ja von Google, und die sind vertrauenswürdig, die haben einen Hauptsitz in der Schweiz.

Die Website, auf der ich landete, war hochinteressant. Ein aufgeregter User berichtete, er hätte nach vier Wochen 42'000 Euro gemacht und noch immer flute ihm das Geld auf sein Konto dass die Schwarten krachen. Es sei ganz einfach. Ich müsse nur an die untenstehenden sechs Internet-Adressen je fünf Euro überweisen, meine eigene Internet-Adresse drunter setzen, die Liste in News-groups im Internet bekannt machen, eine

Tasse Tee brühen, mich nach hinten lehnen und auf den Reichtum warten. Ich habe statt fünf grad zehn Euro überwiesen, damit es schneller geht, mir eine Tasse Tee gebrüht und mich nach hinten gelehnt, und tatsächlich warte ich seither auf den Reichtum.

Unterdessen bekam ich ein E-Mail von Herrn Antoine Digondi. Ein sehr netter Bankdirektor aus Nigeria. Er hatte sechs Millionen Dollar auf einem Konto, und der Besitzer war kinderlos verstorben, Herr Digondi wusste nicht wohin mit dem Geld und bat mich, es ihm abzunehmen und ihm für die entsprechenden Transaktion fünfzig Dollar zu überweisen. Das habe ich gern gemacht, man hilft ja wo man kann, sowieso in Afrika unten. Bisher sind die Millionen noch nicht angekommen. Aber die afrikanische Bürokratie, nicht wahr, und sechs Millionen sind viel, das dauert. Sicher muss Herr Digondi noch Leute schmieren, damit sie vorwärts machen. Zuletzt am End muss ich froh sein, wenn nur drei Millionen bei mir ankommen.

Mit Aktien habe ich es auch probiert, wer nicht. Nur mit todsicheren Schweizer Werten versteht sich, Swissair und UBS und so. Da wurde ich schnell reich an Erfahrung. Ich investierte dann in Derivate und dann in Destillate. Ihre Performance war berauschend. Und ich dann ernüchert. Woraufhin ich in mich ging, wieder aus mir herauskam und beschloss, in Zukunft der Bescheidenheit zu frönen.

Ausgerechnet in diesem lichten Moment kam mir der schrulligste von meinen sechs Onkeln in die Quere. Er heisst Jakob. Wenn wir uns Mails schreiben, spreche ihn gern mit «Lieber Esoterik-Oheim» an. Mein Onkel Jakob, war einmal Psychiater. Jetzt ist er pensioniert und schreibt Bücher. Sachbücher. Eins davon verkaufte sich 24'000 mal, er hat einen besseren Verlag als ich. Jedenfalls las ich

genau in jenem Moment, in dem ich beschloss, fürderhin der Bescheidenheit das Wort zu reden, in seinem Buch: «Ich gehöre zu denen, die glauben, dass Geld durchaus glücklich machen kann.»

Der hat gut schreiben, dachte ich, schon als Chefarzt verdiente der doch Geld wie Heu und hat seine Krawatten immer in cash bezahlt, und jetzt bezieht er eine dicke AHV, und die AHV wird bekanntlich geäufnet von armutsbetroffenen Berufstätigen wie ich einer bin, einer gesunden Beziehung zwischen Oheim und Neffe ist diese Konstellation nicht förderlich, äh, wo waren wir stehen geblieben?

Ach so ja, bei der Quere in die er mir kam, als ich bescheiden werden wollte. Also: Mein Oheim war der Grund, weshalb ich diesen Gedanken wieder verwarf. Im Prinzip war ich ja stets ein Gegner von Sack und Asche und ein Befürworter von Krawatten. Ich las dann im Buch meines Esoterik-Oheims weiter: «Wir haben gelernt, grosse kulturelle Leistungen seien vor allem dort entstanden, wo grosser Reichtum vorhanden gewesen sei. Wo Handelsstrassen und Handelsstädte entstehen konnten, sind bald die kulturellen Werke und Künste aller Gattungen aufgeblüht. Heute bewundern wir diese alten Kulturgüter überall auf der Welt und vergessen leicht, dass sie nur durch Reichtum ermöglicht wurden. Menschen, die den spirituellen Wert des Geldes erkennen und schätzen, werden durch Geld dazu verführt, sich selbst und anderen Freude zu bereiten – indem sie beispielsweise durch Kunst und Luxus Schönheit schaffen oder durch wissenschaftliche und technische Innovationen neuen Reichtum entstehen lassen, der sich mehr und mehr auf dem Globus ausbreitet.»

Das ist so gescheit, es könnte von mir sein. «Hätten Mozart, Goethe, Schiller überhaupt

ihre Werke schaffen können ohne die Unterstützung reicher Mäzene? Die meisten wirklich schönen Dinge wären ohne reiche Menschen nicht entstanden.» Stimmt. Mein nicht entstandener Weltbestseller bestätigt diesen Sachverhalt.

Bei einem Vortrag in Liestal zitierte mein Oheim den stinkreichen Henry Ford: «Ich war glücklicher, als ich noch Mechaniker war.» Dann machte mein Oheim eine Pause und sagte: «Warum hat Ford nicht einfach etwas dran geändert und wurde wieder Mechaniker?» Eben. Mein Oheim zitierte auch noch den stinkreichen William Henry Vanderbilt: «Die Verantwortung für 200 Millionen Dollar reicht, um jeden umzubringen. Es ist wahrlich kein Vergnügen.» Mir ist schleierhaft was der Mann falsch gemacht hat. Ich fände 200 Millionen Dollar durchaus vergnüglich.

Nach dem Vortrag meines Oheims jedenfalls hatte ich Lust auf 200 Millionen Dollar und fuhr auf den Seltisberg ans Konzert des gemischten Chors zur Tombola. Dort gewann ich ein Postkartenset der Helvetas, für Lösli im Wert von fünfzig Franken. Das ist etwas viel, zugegeben, aber bei der Swissair gab's nicht mal mehr Postkarten. Zudem sind die Karten schön. Verblichen zwar und mit Eselsohren, aber ich sage mir, lieber Eselsohren als Hühneraugen.

Ich probiere es wohl doch nochmal mit einem Weltbestseller. Falls Sie, liebe Leserin, lieber Leser, 200 Millionen haben und kein Vergnügen daran, aber als Mäzen einen neuen Schiller ermöglichen möchten, wenden Sie sich an mich. Ganz ungeniert. Bis dahin fange ich schon mal damit an, reich auszusehen. Der Leasingvertrag für die Krawatte läuft ja noch.



Foto: Labor Spress AG

Gehört bereits zum Stadtbild: Hauslieferdienst der Velostation. Hier mit Fahrer Antonio Zaza.

Zusätzliche Parkplätze

Das Dauerthema in Liestal ist durch den Abbruch des Parkhauses Bücheli noch aktueller geworden. Gleichzeitig sind durch die Arbeitsgruppe von KMU Liestal mit der Stadtverwaltung wieder neue Parkplätze geschaffen worden. Man muss sie nur kennen: Auf dem Ziegelhof-Areal beim Rumpel und an der Meyer Wiggli-Strasse sind 14 neue Parkplätze entstanden. An der Kasernenstrasse ist die ehemalige Bushaltestelle zu 6 neuen Parkplätzen umfunktioniert worden. Die 16 «Winter-Parkplätze» im Stedtli an Stelle von Gartenbaizen und in der Allee sind wieder eingeführt worden. Ferner sind am neu gestalteten Zeughausplatz 6 neue Parkplätze entstanden. Zudem hat auch das Engel-Parking vielfach noch freie Kapazitäten.

Parkplatz-Kompensation

Die fehlenden Parkplätze des Bücheli werden damit nicht vollständig ersetzt, aber zumindest etwas kompensiert. Die Detaillisten im Einkaufszentrum Liestal sind auf gut frequentierte Parkplätze angewiesen, denn die motorisierte Kundschaft ist ein unverzichtbares Kundensegment. Fussgänger und Velofahrer sind ebenso wichtige Kundinnen und Kunden, kaufen dann aber meistens nicht die grösseren Besorgungen im Stedtli ein.

Hauslieferdienst als Alternative

Damit trotzdem auch im grösseren Stil eingekauft wird, ist der Hauslieferdienst eine echte Alternative zum Einkaufen mit dem Auto. Wichtige KMU Liestal-Mitglieder haben von Beginn weg Hand geboten zu einer guten Idee, welche neu ist in Liestal. Einkaufen, ohne zu schleppen!

So funktioniert's: Sie kaufen ein, füllen einen Lieferschein aus und heften ihn an Ihre Einkaufstasche. Sie geben Ihre Einkaufstasche im Geschäft ab und bezahlen eine kleine Gebühr von 3 Franken. Der Hauslieferdienst liefert Ihnen Ihre Einkäufe innert drei Stunden oder zur gewünschten Lieferzeit nach Hause. Und dieser Service funktioniert nicht nur in Liestal, sondern auch für Kunden aus Frenkendorf, Füllinsdorf, Lausen und Seltisberg.

Folgende KMU-Mitglieder kooperieren bis jetzt schon mit dem Hauslieferdienst:
 Adler Apotheke • Buchinsel • Coop • Landi / Milchhüslì • Leupin Farben • Lotti Computer GmbH • Lüdin AG • Manor • Metzgerei Maag • Migros • PANE con CARNE.

Dass man dem Velo-Chauffeur zu Hause auch noch das Altglas zum Recyceln mitgeben kann, ist eine zusätzliche Dienstleistung, welche die Velostation Liestal kostenlos anbietet. «Ausprobieren» heisst da die Devise!

Willkommen bei KMU Liestal

KLEIDER
hoch
 K L A S S I K

Die Mode
 für die
 Attraktive
 Aktive Frau

Rathausstrasse 15 · 4410 Liestal
 Telefon 061 923 18 18

Ein roter Teppich für unsere Kundinnen und Kunden!

*Seit dem letzten Oktober wurden die Kundinnen und Kunden in unserem Einkaufszentrum mit roten Teppichen in die Ladengeschäfte geführt. Die Aktion war ein riesiger Erfolg und hat nur positives Echo ausgelöst. Die vielen roten Teppiche vor den KMU-Geschäften haben eine tolle Stimmung ins Stedtli gebracht. Durch unsere Mitgliedfirma **Brodbeck AG Innendekorationen** konnten die Teppiche professionell verlegt, unterhalten und wieder eingesammelt werden. Herzlichen Dank für diese Dienstleistung!*

In dieser Rubrik äussern sich die Liestaler
Einwohnerratsfraktionen Grüne, CVP/EVP/
GLP, FDP und SP zu einem aktuellen Thema.

Stadtfinanzen: Wo sollen die Prioritäten gesetzt werden?

Der Entwicklungsplan 11–15 dient als Richtschnur für das künftige Handeln des Stadtrats. Das Ziel ist, das Gemeindewesen weiterzuentwickeln auf der Basis gesunder Stadtfinanzen. Der Entwicklungsplan ist zugleich die Basis für das Setzen der Prioritäten im Umgang mit den Finanzen. Die Fraktionen zeigen hier auf, wie diese Gewichtung ihrer Ansicht nach aussehen soll. Am 26. Januar soll der Plan im Einwohnerrat zur Kenntnis genommen und der Budget-Voranschlag verabschiedet werden.



Erika Eichenberger (l.),
Corinne Ruesch,
Fraktion Grüne

Planen mit Weitblick!

Das bedeutet der kluge Umgang mit zwei Herausforderungen: Immer mehr Aufgaben werden vom Kanton den Gemeinden übertragen und belasten das Budget, ohne dass wir darauf Einfluss nehmen können. Die Rückzahlung der Schulden aus den 90er Jahren, die in den letzten 6 Jahren 22 Millionen Steuerfranken schluckte, ist noch nicht abgeschlossen. Wir wollen so an diese Herausforderungen herangehen, dass die Lebensqualität in Liestal erhalten bleibt, dass weitere Akzente gesetzt werden können – wie die Velostation mit Hauslieferdienst oder der neue Wasserturmplatz. Investitionen mit Langzeitwirkung sehen wir in der Bildung, der Integration und in einer fortschrittlichen Verkehrs- und Energiepolitik.



Peter Küng,
SP-Fraktion

Über den Tellerrand hinaus

Die Politik ist mit dem Entwicklungsplan gefordert, die nähere Zukunft mit zu gestalten und Schwerpunkte zu setzen. Der aktuelle Plan zeigt erstmals eine grosse versteckte Verschuldung: Bei den Schulbauten hat sich ein akuter Renovationsbedarf aufgebaut. Diese Investitionsschulden sollen abgebaut werden, wie dies mit den Finanzschulden seit Jahren erfolgreich geschieht. Als Basis dafür fordern wir ein Raumkonzept für die Schulbauten, welches die Konsequenzen von Harmos berücksichtigt. Die städtische Infrastruktur muss weiterhin gepflegt und bedürfnisgerecht ausgebaut werden. Gleichzeitig gilt es, Schulden abzubauen. Die sorgfältige Finanzpolitik der letzten Jahre muss weitergeführt werden.



Peter Furrer, CVP,
Pia Steinger, CVP,
CVP/EVP/GLP-Fraktion

Haushälterischer Einsatz von Steuergeldern

Seit einigen Jahren investiert Liestal hauptsächlich in Strassen und Plätze. Dadurch hat sich ein Nachholbedarf von ca. CHF 13 Mio. für die Sanierung von Schulhäusern und weiteren Hochbauten angestaut. Wir messen diesen dringenden Sanierungen eine hohe Priorität bei, denn Aufschieben bedeutet zusätzliche Kosten. Daneben dürfen aber auch die übrigen Aufgaben nicht vernachlässigt werden. Da weiterhin nur soviel ausgegeben werden soll wie eingenommen wird, kann sich die Stadt keinen weiteren Luxus mehr leisten. Mit anderen Worten: der haushälterische Umgang mit unseren Steuergeldern hat die höchste Priorität!



Heinz Lerf,
FDP-Fraktion

Schulden abbauen, Investieren und Sanieren

Die FDP orientiert sich bei der Formulierung ihrer Finanzpolitik am Entwicklungsplan. Daraus ergeben sich folgende Prioritäten:

- Schuldenabbau: Tiefere Schulden = tiefere Schuldzinsen und so weniger Schulden für die nächste Generation.
- Investitionen Hoch- und Tiefbau: Dabei ist die Notwendigkeit der einzelnen Vorhaben zu gewichten und ein massvoller Zeitplan für die Umsetzung zu erstellen.
- Sanierungsarbeiten an den Schulhäusern: Die zwingenden Arbeiten sind mit Augenmass und innert nützlicher Frist anzugehen.

Auch sei noch auf unsere Forderung nach einer substantiellen Steuer-senkung in den kommenden Jahren hingewiesen.

Wir setzen ein Zeichen!

Um Papier und Karton herzustellen, braucht es viel Wasser, Energie und Holz. Im Zeichen des Klimawandels und der knappen Rohstoffe werden der Umweltschutz und die nachhaltige Bewirtschaftung unserer natürlichen Ressourcen immer wichtiger. Mit FSC-Papier unterstützen wir gemeinsam die Förderung der umwelt- und sozialverträglichen Waldwirtschaft.

*Die Lüdin AG
ist seit November 2010
FSC-zertifiziert*



FSC
www.fsc.org

MIX

Papier aus verantwortungsvollen
Quellen

FSC® C102515



Lüdin AG Druckerei

Schützenstrasse 2-6 4410 Liestal Telefon 061 927 27 00 www.luedin.ch



*Scharfer Mund.
Brille auch.*

KOPPELMANNOPTIK
BRILLEN UND KONTAKTLINSEN

In Liestal, Pratteln, Gelterkinden. www.koppelmanoptik.ch

Wie man seine Vergangenheit los wird

KOLUMNE



Regula Wenger,
Journalistin und Autorin,
Basel
wenger@sonstwo.ch

Es gibt zwei Sorten Menschen: schlaue und optimistische.

Die einen sichern ihre Computerdaten jeden Freitag pünktlich um 17 Uhr. So wie sie jeden Montag abend den Zusatzkick Fluor aufs Zahnbürschtle

tüpfelchen. Sie schieben ihre Daten höchstpersönlich auf die externe Festplatte oder lassen dies durch eine smarte Software erledigen.

Diese Menschen legen die externe Festplatte in eine Plastiktüte, diese Plastiktüte in

eine Kartonschachtel und fahren damit am Sonntag Nachmittag zum Kaffeetrinken zu Mama. Dort legen sie die Schachtel in ihr Nachttischlein aus Kinderjahren, nehmen ihre darin gelagerte zweite Festplatte heraus, die sie wieder mit nach Hause nehmen etc. Diese Menschen denken: Was cheibs nützt eine externe Festplatte, die neben dem Computer liegt, wenn der Dieb beides einpackt, das Feuer alles versengt oder die Flut kommt.

Genau. Dies sind die schlaue Menschen.

Auch die optimistischen Menschen haben Computer. Und darauf Hunderte von Fotos, Mails und Was-auch-Immer. Diese Menschen aber verfügen über keine externen Festplatten oder USB-Memory-Sticks zur Sicherung

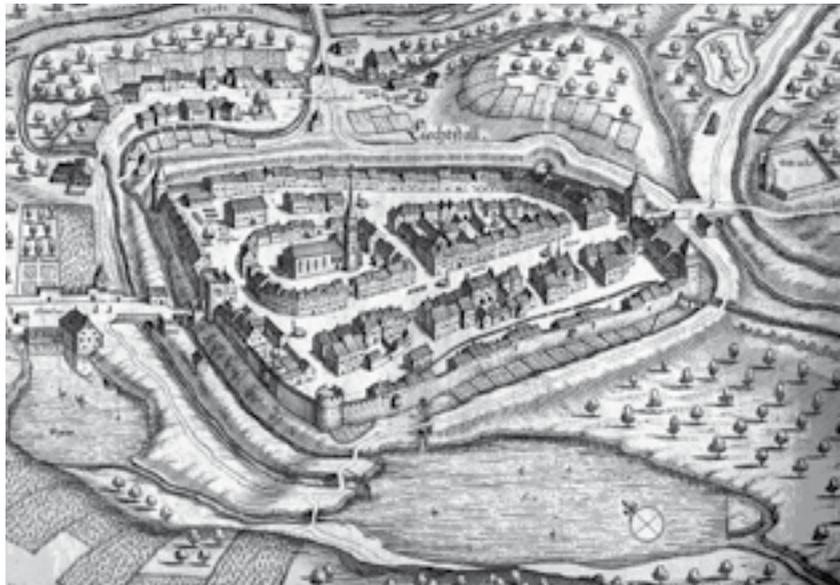
dieser Daten. Sie faseln etwas von «no risk no fun», wissen jedoch, dass lediglich Faulheit sie vom Sichern abhält.

Unter uns Optimisten: Es ist schmerzhaft, wenn man sich selber in den Arm beisst vor Ärger, nicht wahr? Also mir hats weh getan. Alle Daten sind weg.

Aber da Optimisten auch Schönrednerinnen sind, sag ich jetzt mal: Ach wie wundervoll, dass ich nun eine Frau ohne Vergangenheit bin.



Claudia Senn-Feurer ist Stadtführerin. Sie hat den Liestaler Sagenweg kreiert und kennt tausend überlieferte Geschichten im Stedtli und ringsum.



Die zwei Seen lagen direkt ausserhalb der Stadtmauer. Stich nach einer Zeichnung von Johann Jakob Ringle von 1642. Dichter- und Stadtmuseum Liestal.

Wie der gestohlene Fisch an seinen Platz zurück kam.

In Liestal gab zwischen 1301 und 1850 zwei künstlich angelegte Seen. Der grössere lag an der Stelle der heutigen Allee, der kleinere etwas weiter in Richtung Druckerei Lüdin. Die beiden Gewässer gaben der Seestrasse, welche die Allee mit dem Wasserturmplatz verbindet, ihren Namen. Man züchtete Weissfische darin.

Das Orisbächlein floss damals durch einen Tunnel unter dem Wasserturm hindurch und als offenes Gewässer den Fischmarkt hinunter. Weiter unten trieb es die Stadtmühle an und floss anschliessend in den oberen See. Zweimal wöchentlich war Markt am Fischmarkt. Dort wurden die Weissfische und auch Forellen aus dem Orisbächli verkauft.

Im Haus mit dem Fisch-Schild an der Kanonengasse befand sich einst eine Fischhandlung. Eines Tages war der Fisch verschwunden. Es gab eine grosse Aufregung. Wer könnte der Dieb sein sein? fragte man sich stedtlauf und -ab. Der Fischhändler hatte eine Idee. Er schaltete eine Anzeige in der Zeitung mit der Botschaft: «Dieb des Aushängeschild: Wir wissen, wer du bist. Bringe es zurück, sonst wirst du angezeigt.» Am nächsten Tag stand das Schild vor der Ladentüre. Bis heute hängt es seither an seinem Platz. *Aufgezeichnet von Bea Rieder*



Mal-Kurstag mit Simone Berger

LiMa
WORKSHOP

im Hanro-Areal Liestal

Einen Tag lang spielerisch umgehen mit dem Material Farbe und mit verschiedenen Techniken. Für malerisch und zeichnerisch Tätige und auch Anfänger/innen sind willkommen!

Samstag, 12. Februar 2011, 09.00 bis 16.00 Uhr
KünstlerInnen-Werkstatt Hanro, Benzburweg 18, Liestal
Leitung: Simone Berger, Dozentin an der Schule für Gestaltung Basel
CHF 100.00 p.P. inklusive Mittagsimbiss, max. 10 Teilnehmende
Reservation bei der Redaktion LiMa, Rathausstrasse 66, Liestal,
061 923 05 15, lima@riederpr.ch.



Coiffeur Ambiente - Manuela Berva
Frenkendörferstrasse 9 - Liestal
www.local.ch - 061 923 02 30



Coiffeur La Perla - Fiona Regli
Frenkendörferstrasse 9 - Liestal
www.local.ch - 061 901 14 17

Gewonnen!

In der Weihnachtsausgabe von LiMa gab es Gelegenheit, Einkaufssterne zu sammeln. Unter den fleissigsten Shopperinnen und Shoppers verlost wir vier Preise, die von Unternehmer/innen der Region offeriert wurden. Ihnen sei herzlich gedankt.

Bei der Preisübergabe im Stedtli: Roger Andris, Generalagent nationale suisse Liestal (l.), Sponsorin von KMU-Einkaufsgutscheinen im Wert von CHF 1000. Diese gewann Rosmarie Tschudin aus Liestal (Mitte). Den vierten Preis, ein Kinder-Mountain Bike Alex Frei Edition, gewann Ruth Jäger aus Frenkendorf (2.v.l.). Der zweite Preis, KMU-Gutscheine für 500 Franken, war gesponsert von Lüdin AG, auf dem Bild Monika Neuschwander (2.v.r.), und wurde gewonnen von Michael Müller aus Kaiseraugst (fehlt auf dem Bild). Der dritte Preis, KMU-Gutscheine für CHF 200, wurde gestiftet von LiMa (Bea Rieder, r.) und gewonnen von Simone Krüsi aus Pratteln (fehlt im Bild). Herzliche Gratulation und weiterhin frohes Shoppen in Liestal.



Tagungszentrum Bienenberg

Wir lassen es Ihnen gutgehen.

Restaurant

Genussvolle Momente bei Familienausflügen, Geschäftsessen und privaten Feiern.



Hotel

Gästezimmer für Seminare, Tagungen und Urlaub. Ruhige Lage, herzliche Gastfreundschaft und bester Service.



Seminare und Bankette

Seminar- und Banketträume für bis zu 150 Personen. Apéros, Firmensessen, Hochzeiten und Geburtstage.



bienenberg
Ausbildungs- und Tagungszentrum

www.hotelbienenberg.ch



**Küchen
Einbauschränke
Fenster
Badezimmermöbel
Innenausbau
Türen aller Art**

Joe
küchen

4417 Ziefen • ☎ 061 941 14 91
www.joekuechen.ch

Die Macher/innen. Das Kernteam mit (v.l.) Bea Rieder, Herausgeberin/Chefredaktorin, Marc Schaffner, freier Journalist; Thomas Schaub, Druckerei Lüdin AG; Denise Vanne, Typografin; Nicole Peter, Mediaberaterin; Lucas Huber, freier Journalist; Guido Schärli, Foto Grafik Schärli. Dazu gehören weitere frei schaffende Fachleute.



Willkommen Leserinnen und Leser in Büren, Nuglar, St. Pantaleon, Arisdorf, Ziefen, Lupsingen.

Gestatten: Dies ist LiMa, ein buntes Magazin, das seit drei Jahren in Liestal und Umgebung unterwegs ist und nun auch in Ihre Gemeinde kommt. LiMa verbindet die Region und zeigt, was läuft

und geht. Es zeigt das regionale Schaffen und Denken im Unternehmertum, der Kultur, in der Freizeit und im Alltag der Menschen. Es zeigt, was neu ist und wo Innovation stattfindet, im Grossen und

im Kleinen. Es zeigt Menschen, die uns Einblick in ihr Leben und Denken gewähren. Es berührt, erinnert und inspiriert.

In Liestal und den fünf angrenzenden Gemeinden hat sich das LiMa etabliert und die Leserschaft schenkt uns positive Rückmeldungen. Ihre Anregungen, die uns weiterbringen und helfen, besser zu werden, sind stets willkommen. Ihre Hinweise, was es Neues gibt, ebenfalls. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



Foto: Labor Spiess AG

Impulsteam der Redaktion. Fünf Personen, die in der Region in verschiedensten Bereichen tätig sind. Sie geben Feedback und begleiten die jährliche Themenplanung. V.l. Andreas Baumeister, Salvatore Romano, Claudio Aufderegg, Andreas Ruegg, Martin Waibel.



Industriestrasse 15

GOSHINDOKAN LIESTAL

Kampfkunst / Selbstverteidigung

Kinder ab 6 Jahren / Jugendliche & Erwachsene

TOP Angebot
1 Monat Training
50.- Fr.
Kimono & Gürtel gratis

Infos:

Tel. 079'322 24 71

oder direkt im Lokal

WWW.GOSHINDOKAN.CH



Leitung: Elidio Moraglia, 6. Dan, J&S Experte
Willi Zimmermann, 5. Dan, J&S Leiter 2

AGENDA

Januar

Mi, 19. 19.30 **Theater im Gespräch** Öffentliche Veranstaltung mit Regierungsrat Urs Wüthrich, Georges Delson (Direktor Theater Basel) und Werner Degen (Liestal); Moderation: Regula Gysin (Stadtpräsidentin Liestal). Im Rathaus Liestal, Stadtsaal 3. Stock (Lift), Eingang Salzgasse. Alle Interessierten sind freundlich eingeladen. www.unsertheater.ch

Di, 25. 19.30 **Faszination Japan**, Hotel Engel, Liestal. Eine aussergewöhnliche Live-Multivision, welche den Zuschauer ins Herz des Orients führt. Info & Tickets: www.japanshow.ch



Do, 27. 20.00 **Multivision «Die Farben von Lappland»**, Hotel Engel, Liestal. Der Berner Fotograf Christian Zimmermann hat im hohen Norden von Skandinavien über ein Jahr verbracht. Er entführt die Zuschauer in allen Jahreszeiten über den Polarkreis. In seiner brandneuen Multivision zeigt Christian Zimmermann faszinierende Bilder, Videos und Geschichten aus den Ländern Schweden, Norwegen und Finnland. Infos und Tickets: www.global-av.ch



20.00 **Lesung: «Partisanen»**, Dichter- und Stadtmuseum Liestal. Der Übersetzer Markus Roduner liest aus dem eindrucklichen autobiografischen Roman eines litauischen Untergrundkämpfers. Apéro. Freiwilliger Austritt.

Fr/Sa/So, 28./29./30. 20.00/So 12.00 **Die Freizeitbühne Bubendorf spielt in der Mehrzweckhalle in Bubendorf LORIOT**. Wer kennt sie nicht, die humorvollen, witzigen Episoden, «Die Herren im Bad», «Das Ei», «Die Jodelschule» und vieles mehr. Lassen Sie sich überraschen. Vorverkauf: 079 226 70 69 oder per Mail info@freizeitbuehne-bubendorf.ch. Am Sonntag mit Brunch ab 10 Uhr!



So, 30. 17.00 **Kirchenkonzert Steppin Stompers und Gäste**, Stadtkirche Liestal. Eintritt CHF 30.–/CHF 25.–, Vorverkauf bei Wohnen mit Stil – Büchi AG.

Februar

Do, 3. 19.30 **Spoken word II**. «Musik und Worte» mit den über die Region hinaus bekannten Slam-Poeten Laurin Buser und Sascha F. Barbetrieb. Freiwilliger Austritt. Kantonsbibliothek BL. www.kbl.ch

Fr/Sa, 4./5. 20.00 **Die Freizeitbühne Bubendorf spielt in der Mehrzweckhalle in Bubendorf LORIOT**. Wer kennt sie nicht, die humorvollen, witzigen Episoden «Die Herren im Bad», «Das Ei», «Die Jodelschule» und vieles mehr. Lassen Sie sich überraschen. Vorverkauf: 079 226 70 69 oder per Mail info@freizeitbuehne-bubendorf.ch.



Di, 8. 19.00 **Dem Theater Basel persönlich begegnen**. «Frühlingserwachen»: Sexualität und Alter – ein Tabu? Einführung und Diskussion mit der Dramaturgie und Schauspielern. Eintritt CHF 25.– inkl. frugales Mahl. Besucherzahl beschränkt. Kantonsbibliothek BL. www.kbl.ch

So, 20. 11.00 **Peter Bichsel, Transsibirische Geschichten**. Kolumnen. Freiwilliger Austritt. Kantonsbibliothek BL. www.kbl.ch

So, 27. 11.00 **«Geschichten von Pu, der Bär»**. Familiensonntag mit der Schauspielerin, Regisseurin und begeisterten Erzählerin Bea von Malchus. Freiwilliger Austritt. Kantonsbibliothek BL. www.kbl.ch

Tarife: Grundeintrag CHF 35.00, beinhaltet zwei Zeilen à 70 Zeichen.
Pro weitere Zeile CHF 10.00. Pro Bild CHF 10.00. Vollständige Unterlagen, mit Angabe der Ticket-Bezugsquelle an nicole.peter@riederpr.ch. Eingabetermine und Informationen: www.lima-online.ch

KUN-TAI-KO

Kampfsportcenter

An einem Ort vereinen wir **14 Kampfkünste**
Garantiert ist auch die passende Kampfkunst für Sie dabei!

Jeder Kampfsport **bietet** Ihnen folgendes
Qualität - Respekt - Fairplay - Charakterschulung

Unsere Kurse werden **geleitet** von
Weltmeistern, J+S Leitern, Nationalmannschaftstrainern
und diplomierten Instruktoren.

Für weitere **Informationen** melden Sie sich unter:
mail@kun-tai-ko.ch | 0041 61 901 61 39 | www.kun-tai-ko.ch

Die Botschaft vom Turm

«Man soll die Feste feiern, wie sie fallen,» schmunzelt Pfarrer Felix Terrier. Und 175 Jahre Katholische Pfarrei Bruder Klaus bot wirklich einen Anlass zum Jubilieren. «Hier in Liestal kehrte Bruder Klaus vor über 500 Jahren auf seinem Weg ins Elsass um und ging zurück in den Ranft, wo er einige hundert Meter von seiner Familie entfernt 20 Jahre als Einsiedler lebte», erzählt die Theologin Eleonora Knöpfel. «Und, dass dieser Klaus auch heute noch lebt und identitätsstiftend für uns sein kann, das wollten wir im vergangenen Jahr zeigen,» ergänzt Felix. Ein Highlight des zurückliegenden Jubiläumsjahres war der Gesprächsabend «Klaus trennt sich – Dorothea traut sich». «Wir haben dieses Angebot für Frauen und

Männer, die in Ehe und Partnerschaft leben, kurzfristig in unseren Veranstaltungskalender hinein genommen,» berichtet Eleonora. Felix schwärmt: «Es war spannend für uns, wie viele ganz unterschiedliche Menschen an all die Veranstaltungen während des ganzen Jahres gekommen sind.» In den ersten Tagen des neuen Jahres wurde die Turmfahne mit den Köpfen und dem Schriftzug «Klaus lebt», die 12 Monate lang soviel Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, abgenommen. «Wir werden die Fahne zu Taschen umnähen,» erzählen Eleonora und Felix. «Damit wirkt unser Jubiläumsjahr auch im neuen Jahr weiter. Alle, die mit einer solchen Tasche unterwegs sind, werden zu Trägerinnen und Träger unserer Turmbotschaft». *Andreas Baumeister*





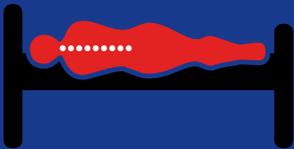
Für ä tüüfä gsundä Schlaaf.*



DRUCKENTLASTENDE MÄTTERTZEN UND KÖRPER mit Space-Cabin





www.bettenhaus-liestal.ch

Für körperliche und seelische Erholung

Fachberatung • Probeliegen • Lieferung
• Montage • Entsorgung kostenlos.

Öffnungszeiten:

Montag	13.30–18.00 Uhr
Dienstag–Freitag	9.00–12.00 Uhr
	13.30–18.00 Uhr
Samstag	9.00–16.00 Uhr

Bettenhaus
Büchelstrasse 25 (vis-à-vis Parkhaus Bücheli)
4410 Liestal, Telefon: 061 921 54 74

ab 1. März neu im Hanro-Areal!



REGIODRUCK
lässt Sie nicht im Stich

Regiodruck GmbH
4410 Liestal
www.regiodruck.ch
Tel. 061 921 12 74



Das Magazin für Liestal und Umgebung

Ein gutes neues Jahr.

Klein- und Mietbusse



Mobilität zu Mieten

Gepflegte, dezent-neutrale Kleinbusse zu 8–16 Plätzen mit oder ohne Chauffeur

Infos und Reservation:
061 906 71 81 | www.aagl.ch

Modernste PW-Textilwaschanlage



Frenkendorf / Füllinsdorf
☰ < Basel, Zürich, Bern

Schild - Areal
Umfahrung H2
Altmarkt / Sissach

Rheinstrasse

Liestal Nord

Liestal

Schaubenburgerstrasse

Industriestrasse 13

Autobus AG Liestal

Bahnhof Liestal

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 8⁰⁰ – 18³⁰ (Winterzeit)
Mo – Fr 8⁰⁰ – 19⁰⁰ (Sommerzeit)
Sa 8⁰⁰ – 18⁰⁰

Vorname _____

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____



Gutschein... für die PW-Textilwaschanlage